Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 74 — **Bromberg, Freitag, den 2. April 1937.** — **61. Jahrg.**

Mussolini und die Kleine Entente.

Moskau wird durch das italienische Paktsystem kaltgestellt?

In den ersten Tagen des April treten die Außenminister der Kleinen Entente in Belgrad zu einer ihrer üblichen Konferenzen zusammen. Der Termin ist vorverlegt worden, denn ursprünglich sollte diese Ministerbesprechung erst nach der Zusammenkunft der drei Staatsoberhäupter der Kleinen Entente stattfinden. Am 5. April, also noch während der Tagung der Außenminister, trifft aber bereits der Staatspräsident der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, in der jugoslawischen Hauptstadt zum Besuch des Prinzregenten Paul ein.

Das Hauptthema der Belgrader Verhandlungen wird der **italienisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag** sein, dessen Auswirkungen auf das innere Gefüge der Kleinen Entente schon jetzt spürbar werden. In Rumänien drückt die Presse ihr Bedauern darüber aus, daß nicht auch Rumänien zu einem ähnlichen Abkommen mit Italien gelangt sei, oder daß dieser Vertrag statt allein mit Jugoslawien nicht mit der Kleinen Entente als einer politischen Einheit abgeschlossen werden konnte. Rumänien habe niemals die Differenzen mit Italien gehabt, die lange Zeit das Verhältnis zwischen Rom und Belgrad gestört hätten. Auf jeden Fall wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich die Brücke zwischen Bukarest und Rom noch schlagen lasse.

Die politische Einheit der Kleinen Entente, die zeitweilig so stark als ein europäischer Faktor herausgestrichen wurde, zeigt immer mehr Anzeichen einer gewissen Brüchigkeit. Von der gemeinsamen Außenpolitik, die einen Programmpunkt der Kleinen Entente bildet, ist schon lange keine Rede mehr. Prag tanzte seine Extratour mit Moskau und die Versuche, die unter dem den Bolschewisten freundlich gesinnten Titulescu in Bukarest unternommen wurden, um Rumänien in die gleiche Linie zu bringen, scheiterten am **Widerstand** der gesund denkenden rumänischen Staatsmänner, nicht zuletzt des Königs. Rumänien scheidet heute aus den Kombinationen der über Prag nach Mitteleuropa vorstoßenden Sowjetunion aus.

Jetzt nun das Abkommen Jugoslawiens mit Italien, das mit seiner Kriegsverzichtsklausel und der Zusicherung der gegenseitigen Neutralität für den Fall, daß einer der beiden Vertragsstaaten in einen Konflikt mit Dritten verwickelt werden sollte, eine einheitliche außenpolitische Führung der Kleinen Entente für gewisse Fälle ebenfalls unmöglich macht. Obendrein wird dieser Pakt zwischen Belgrad und Rom in Moskau höchst unzufrieden zur Kenntnis genommen. Man ist sich dort vollkommen klar darüber, daß damit die antibolschewistische Barriere im Südosten Europas weiter vorgeschoben worden ist. Sollte sich jetzt noch die rumänische Erwartung verwirklichen, daß Mussolini selbst die Möglichkeiten zu einem Abkommen auch mit Rumänien finden werde, so würde dieser Damm unmittelbar an die Grenzen Sowjetrußlands, aber auch bis vor die Tore der Türkei vorrücken. Graf Ciano, der italienische Außenminister, wird in absehbarer Zeit auch nach Ankara gehen. Diese Reise war eigentlich schon für die nächsten Tage geplant, aber es scheint, daß der Stand der Verhandlungen noch einmal eine Verschiebung notwendig gemacht hat. Die Türkei ist seinerzeit durch das Vordringen Italiens im Orient, wie es sich in der Eroberung Abessiniens ausdrückte und durch die Hand in Hand damit gehenden Vorkehrungen im östlichen Mittelmeer beunruhigt worden. Aber man weiß aus den Mailänder Besprechungen zwischen Ciano und Rüschdü Aras, daß Italien sich Mühe gibt, die Befürchtungen Ankaras zu zerstreuen, und daß es als Preis für einen Interessenausgleich seine Zustimmung zu dem Meerengen-Abkommen von Montreux in Aussicht gestellt hat. Das Ziel der italienischen Politik ist es, mit der Türkei zu einem ähnlichen Freundschaftspakt zu gelangen wie jetzt mit Jugoslawien. Es besteht keine Veranlassung zu bezweifeln, daß diese Bemühungen von Erfolg sein werden.

In Ankara spielte bis vor kurzem die Sowjetunion eine große Rolle. Zwischen der Türkei und Sowjetrußland bestehen Abmachungen, die sich sehr stark auch auf militärische Einzelheiten beziehen. Aber es ist nicht zu verkennen, daß man in der türkischen Hauptstadt die bolschewistische Freundschaft heute mit etwas nüchterneren und kühleren Augen ansieht. Je mehr sich obendrein die Stellung Italiens im Mittelmeer befestigt, desto wertvoller wird für Ankara die Verbindung mit Rom als die mit Moskau. Eine Verständigung, die letzten Endes Italien, Jugoslawien, Rumänien und die Türkei umfassen würde, müßte aber die Wirkung haben, daß die Sowjetunion nicht nur in Südosteuropa zurückgedrängt wird, sondern daß auch ihr Vordringen im Mittelmeer, zu dem ihm die im Vertrage von Montreux eingeräumte Ausnahmestellung die Tore öffnete, zum Stehen gebracht wird.

Kein Wunder also, daß Moskau gegen diese jüngste Phase der italienischen Politik Sturm läuft. Die Sowjetpresse versucht England und Frankreich gegen Italien aufzubringen, dem wieder einmal Absichten in Spanien unterstellt werden, für deren Durchsetzung die im Osten geschaffenen Sicherungen und Vereinbarungen die Rückendeckung bilden würden. Dabei werden alle Register gezogen, von denen man sich eine Wirkung in Paris und in London verspricht. England wird gesagt, die Erstarkung Italiens im Mittelmeer bedrohe seine Seeverbindung mit dem Osten. Frankreich hält man vor, daß die angebliche Besetzung der Balearen durch Italien die nordafrikanischen Kolonien vom Mutterlande abschnüren werde. Und obendrein — von diesem Argument verspricht man sich anscheinend in Paris einen besonderen Erfolg — widerstreite das von Rom bevorzugte zweiseitige Paktsystem den Grundsätzen der kollektiven Sicherheit, auf denen die französische Politik ja immer mit so besonderer Liebe herumreitet. Daß der Vertrag Rom-Belgrad der Festigung des Friedens in Europa dient, wie etwa weiterfolgende ähnliche Abmachungen es ebenfalls tun würden, läßt man in Moskau nicht gelten, denn an diesem wirklichen Frieden, an dem die bolschewistischen Pläne zerschellen müßten, hat man dort kein Interesse.

*

Frankreich sieht seine Donauraum-Politik in Gefahr.

Paris, 1. April (Eigene Meldung.) Anläßlich der Eröffnung der außerordentlichen Ratstagung der Länder der Kleinen Entente befaßt sich das „Oeuvre" mit der vermutlichen Stellungnahme Jugoslawiens zu dem französischen Vorschlag eines gegenseitigen Beistandspakts Frankreichs mit der Kleinen Entente gegen jeden Angreifer. Der Abschluß des italienisch-jugoslawischen Abkommens habe in Prag und in Bukarest in vielen Fragen eine lebhafte Kritik gefunden. **Aller Wahrscheinlichkeit nach werde die Gesamte Entwicklung auf dem Balkan nach der im Anschluß an die Belgrader Konferenz stattfindenden Aussprache zwischen Benesch und Stojadinowitsch die entscheidende Wendung nehmen. Falls, wie zu befürchten sei, Stojadinowitsch endgültig den Vorschlag zurückweisen sollte, hätte Frankreich auf dem Balkan eine große Partie verloren.** Der Artikel 2 des italienisch-jugoslawischen Abkommens gebe Jugoslawien mehr oder weniger die Möglichkeit, im Falle eines Konflikts volle Neutralität zu wahren. In diesem Fall aber würde die Balkan-Politik **für Frankreich eine unangenehme Wendung** erhalten.

Im **„Echo de Paris"** spricht Pertinax von einer **Krise der Kleinen Entente.** Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Kleine Entente demnächst nur noch ein Phantom darstellen werde, falls Stojadinowitsch seine Politik fortsetzen sollte. Der jugoslawische Ministerpräsident habe gegen die Kleine Entente und die Balkan-Union kurz hintereinander zwei Schläge geführt. Im Januar habe er mit Sofia den bulgarisch-jugoslawischen Freundschaftspakt geschlossen, der die Balkan-Union durch die Sonderfreundschaft der beiden südslawischen Länder lediglich schwäche, und in der vergangenen Woche habe der jugoslawische Außenminister diese seine Unabhängigkeit durch den Abschluß des Abkommens mit Italien noch einmal unter Beweis gestellt. Dabei hätten die Tschechoslowakei und Rumänien sich zusammen mit Jugoslawien um die italienische Freundschaft bemühen wollen, weil sie mit Jugoslawien zusammenstehen und nicht getrennt mit Italien verhandeln wollten. Jetzt aber habe Jugoslawien, ohne sich um die beiden anderen Länder zu kümmern, einen eigenen Vertrag abgeschlossen. In Prag und Bukarest habe man sich zwar über den Abschluß dieses Abkommens optimistisch geäußert, aber weder in der einen noch in der anderen Hauptstadt sei man es in Wirklichkeit gewesen.

Das **„Petit Journal"** will aus gut unterrichteten römischen Kreisen wissen, **daß der französische Vorschlag** eines gegenseitigen Beistandspaktes mit der Kleinen Entente **in keiner Weise mit dem italienisch-jugoslawischen Abkommen in Einklang gebracht werden könne.**

Groß-Hamburgs Geburtsstunde.

Am Mittwoch und Donnerstag erlebte Hamburg den größten Tag seiner an Ereignissen so reichen Geschichte: die Geburtsstunde Groß-Hamburgs. Durch das Inkrafttreten des Groß-Hamburg-Gesetzes werden die Belange des Niederelbe-Raumes in gebietlicher, verwaltungsmäßiger, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht in einer Hand zusammengefaßt und auf ein großes Ziel ausgerichtet: Deutschland.

Die Geburtsstunde des nach dem Willen des Führers geschaffenen neuen Groß-Hamburg war am Mittwoch abend Anlaß zu einem feierlichen Staatsakt

im großen Saal des Hamburger Rathauses,

der durch die Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, des Reichsinnenministers Dr. Frick, des Reichsfinanzministers Graf Schwerin von Krosigk, des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sein besonderes der historischen Bedeutung dieser Stunde entsprechendes Gepräge erhielt.

Beethovens Egmont-Ouvertüre, gespielt vom Philharmonischen Staatsorchester, leitete die Feier ein. Dann nahm

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann

das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. „Bis weit über die Grenzen des bisherigen Hamburg hinaus — so führte er aus, wird das Groß-Hamburg-Gesetz Bedeutung haben. Was seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten durch Verhandlungen, Diskussionen und Denkschriften nicht möglich war, schuf der Führer mit diesem neuen Gesetz. Ich bin als Nationalsozialist der Überzeugung, daß wir alle dem Führer nicht besser danken können als dadurch, daß wir in dem uns anvertrauten größeren Gebiet in gesteigertem Maße unsere Pflicht tun. Unser Dank muß aber auch dem Mann gelten, der von sich aus die Initiative in dieser für Hamburg so lebenswichtigen Frage ergriffen hat, dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring."

Der Reichsstatthalter hieß dann die neu zu Hamburg kommenden Gebiete und ihre Einwohner willkommen und versicherte, daß es seine besondere Sorge sein werde, diesen Städten und Gemeinden seine ganze Aufmerksamkeit und Fürsorge zu schenken.

Nachdem noch Reichsinnenminister Dr. Frick gesprochen hatte, bildeten die Lieder der Nation den Abschluß des feierlichen Staatsaktes.

Hamburgs Dank an den Führer.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann richtete am Mittwoch folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler:

„Die am heutigen Abend zur Feier des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes im Festsaal des Hamburger Rathauses Versammelten grüßen Sie, mein Führer, den Verwirklicher Groß-Hamburgs.

In Dankbarkeit und voll Stolz auf die Aufgabe, die Sie damit uns allen gestellt haben, geloben wir in nationalsozialistischem Geiste, alle nunmehr freigewordenen Kräfte einzusetzen zur höchsten Leistung für Volk und Vaterland.

Es lebe Deutschland!

Es lebe unsere Nationalsozialistische Bewegung!

gez. Karl Kaufmann."

Außerdem hat Reichsstatthalter Kaufmann an den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet, in dem er dem Ministerpräsidenten noch einmal den Dank Hamburgs für die Initiative zur Lösung der Groß-Hamburg-Frage ausspricht.

Letzte Senatssitzung in Lübeck.

Den Auftakt zu den Überleitungsfeierlichkeiten in Lübeck bildete am Mittwoch eine Sitzung im Rathaus, mit der der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck seine Tätigkeit beschloß. Der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Drechsler, gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Stadt und sprach zum Schluß den Senatoren und Mitarbeitern schon und den Dank Lübecks für ihre Arbeit aus. Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter.

Damit fand die letzte Senatssitzung nach der 711jährigen Reichsfreiheit der Freien und Hansestadt Lübeck ihr Ende.

Nach einer Bekanntmachunng des Reichsinnenministers lautet die Dienstbezeichnung des Reichsstatthalters in Mecklenburg und Lübeck ab 1. April, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen, „Reichsstatthalter in Mecklenburg"

Aufhebung der Selbstverwaltung in hessischen Provinzen.

Aus Darmstadt meldet DNB:

Die hessischen Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen sind durch ein von Reichsstatthalter Sprenger ausgefertigtes und verkündetes von der Reichsregierung genehmigtes Gesetz als staatliche Verwaltungsbezirke und als öffentliche Gebietskörperschaften mit dem Recht der Selbstverwaltung aufgehoben worden. Verwaltungsnachfolger der aufgehobenen Provinzen ist das Land Hessen. Die bisher von den Provinzialdirektionen wahrgenommenen staatlichen Aufgaben gehen auf den Reichsstatthalter über.

Mit diesem Gesetz hat Reichsstatthalter Sprenger in Fortsetzung seiner Maßnahmen, die darauf abzielten, die gesamte hessische Staatsverwaltung von Grund auf zu vereinfachen und möglichst klar und übersichtlich zu gestalten, einen weiteren entscheidenden Schritt getan.

Sowjetvorstoß in Bukarest.

Beßarabien soll anerkannt werden.

In eingeweihten rumänischen Kreisen soll die Meldung ausländischer Presseagenturen Bestätigung finden, derzufolge in der rumänischen Hauptstadt neuerdings ein „Dokument" vorliege, worin die Sowjetregierung die Grenzen des heutigen großrumänischen Staates und damit auch Beßarabien als unbestrittenes rumänisches Staatsterritorium angeblich nunmehr auch de jure anerkannt habe.

Der Schritt Sowjetrußlands würde, wenn er tatsächlich erfolgt ist, noch weitgehende politische Folgen haben. Zweifellos wäre es ein Versuch Moskaus, die seit dem Rücktritt des Außenministers Titulescu in Rumänien bewahrte Zurückhaltung Sowjetrußland gegenüber zu beseitigen und eine freundlichere Atmosphäre zu schaffen, ehe es überhaupt für eine positive Bündnispolitik zu spät wäre. Die Bukarester Presse hat bisher geschwiegen, da der rumänische Außenminister Antonescu gegenwärtig in Belgrad weilt, wo die Konferenz der Kleinen Entente eröffnet wird. Vermutlich zielt Moskau gerade auch auf diese Konferenz ab.

Die Anerkennung des rumänischen Beßarabien durch Moskau, die zu halten die Sowjets bei ihrer Auffassung vom Völkerrecht nicht zu beabsichtigen brauchen, wäre der Schlußpunkt einer langen und schwierigen Entwicklung in den Beziehungen der beiden Nachbarstaaten. Lange Jahre hindurch war die Weigerung Sowjetrußlands, die heutige beßarabische Grenze anzuerkennen, der Grund, weshalb zwischen Bukarest und Moskau noch nicht einmal die diplomatischen Beziehungen aufgenommen wurden. Die erste Aussicht auf eine Besserung dieser Verhältnisse brachte das sogenannte Londoner Abkommen über die Definition des Begrifs „Angreifer". Jenes Londoner Abkommen besagte, daß zum Staatsgebiet eines Landes dasjenige Gebiet gehört, über das die betreffende Regierung ihre Hoheitsrechte praktisch ausübt. Wer ein solches Gebiet besetzt, macht sich eines Angriffs schuldig. Dieses Londoner Abkommen wurde dann auch von Sowjetrußland unterzeichnet, was praktisch die De-facto-Anerkennung der heutigen beßarabischen Grenze bedeutet, weil ja Rumänien unstre.tig seine Hoheitsrechte in Beßarabien ausübt. Auf Grund der Unterzeichnung des Londoner Abkommens durch Sowjetrußland nahm dann Rumänien die diplomatischen Beziehungen mit Moskau wieder auf.

Aufsehen auch in Paris.

Die Nachricht von der Anerkennung Beßarabiens durch Moskau hat auch in Paris, Aufsehen erregt. Denn damit wäre wohl der erste Schritt zu der so lange schon von verschiedensten Kreisen erhofften positiven Bündnispolitik zwischen Rumänien und Sowjetrußland getan. Der Streit um Beßarabien geht im Grunde doch nur darum, daß der Bolschewismus diese Torlandschaft Osteuropas als Durchzugsland für sich sichern möchte.

Daß diese Nachricht aus Bukarest hier so eifrig kolportiert wird, das geht natürlich auf die Wünsche der Verteidiger des Sowjetbündnisses zurück, die den Zerfall der Kleinen Entente aufhalten oder wenigstens dadurch wettzumachen suchen, daß es gelingt, neben der Tschechoslowakei auch noch Rumänien einzuspannen, nachdem Jugoslawien seine selbständige Außenpolitik des direkten Ausgleichs und des Friedens eingeschlagen hat. Man wertet die Möglichkeit einer solchen bolschewistischen Zusicherung an Rumänien als eine starke Lockspeise, und mehr wird wohl überhaupt hinter der ganzen Geschichte nicht stehen. Moskau versucht im Zusammenspiel mit Paris, in Bukarest ein Gegengewicht zu schaffen gegen neuerdings dort lautgewordene Neigungen, eine gleiche Politik wie Jugoslawien zu beginnen. Wieweit das von Erfolg begleitet sein wird, steht dahin.

Bukarest dementiert.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Bukarest meldet, wird gegenüber den Gerüchten, daß Sowjetrußland Beßarabien als Teil des nationalen rumänischen Gebietes anerkannt habe, von zuständiger rumänischer Seite erklärt, daß hiervon nichts bekannt sei. Es wird betont, man hätte keinen Grund gehabt, eine solche Anerkennung geheimzuhalten, wenn sie wahr gewesen wäre.

Deutsche Kommunisten in der Sowjetunion verbannt.

In der Stadt Engels in der deutschen Wolgarepublik sind zehn seinerzeit aus Deutschland emigrierte Kommunisten verhaftet worden, weil sie unvorsichtige Äußerungen über die Mißstände unter dem Stalinschen Regime und über die Judenherrschaft in Partei- und Staats-Apparat gemacht hatten.

Es handelt sich um die früheren KPD-Funktionäre Willi Loew (ehemaliger Führer des Rotfrontkämpfer-Bundes), Karl Schuster, Heinz Schuster, Harry Wilde, Matthias Lückel, Klaus Berg, Willi Schick, Karl Radke, Fritz Starke und Hans Bayer. Sie sind in die Verbannung geschickt worden. Das Schicksal dieser zehn erinnert an das Ende des berüchtigten kommunistischen Mordbrenners Max Hölz, der, nach Moskau ausgewandert, sich durch Äußerungen gegen die Juden den Unwillen des Kremls zugezogen hatte und in der Moskwa ertränkt worden war.

Japans Reichstag aufgelöst.

Der Ostasiendienst des Deutschen Nachrichtenbureaus meldet aus Tokio:

Das japanische Kabinett hat in seiner außerordentlichen Sitzung die Auflösung des Reichstags beschlossen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Parteien — trotz zweimaliger Verlängerung der Tagungsdauer — nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden. Die Neuwahlen sind auf den 30. April festgesetzt worden.

Die Auflösung des Reichstags ist insofern überraschend gekommen, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch kürzlich als ein Erfolg des Hayaschi-Kabinetts bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehendem Entgegenkommen gegenüber den Parteien gezwungen, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von nahezu 3 Milliarden Yen und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Das Kabinett wollte unbedingt eine vorzeitige Auflösung und damit notwendig werdende Kaiserliche Notverordnungen zur Inkraftsetzung des Haushalts verhindern, und verlängerte deshalb auf Druck der Parteien die Tagungsdauer um etwa zwei Wochen, obwohl die gesetzliche Tagungsdauer des Reichstags drei Monate beträgt. Nachdem jedoch am Dienstag die Parteien fast in der Form eines Ultimatums eine neue Verlängerung forderten und hiervon die Verabschiedung wichtiger Vorlagen, darunter der Gesetze über Wirtschaftskontrolle, Agrarreform, des Wahlgesetzes und des Gesetzes zur Sicherung des Militärgeheimnisses, abhängig machten, bestanden Heer und Marine auf der Auflösung.

Die allgemeine Ansicht unterrichteter Kreise geht dahin, daß Neuwahlen nach dem geltenden Wahlgesetz bestenfalls eine Stärkung der Splittergruppen ergeben werden. Entscheidende Veränderungen werde das Parlament in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht erfahren. Es wird deshalb behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, von sich aus in den Wahlkampf einzugreifen und noch im letzten Augenblick den Versuch zu machen, mit Hilfe des Militärs und nationalistischer Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen. Allerdings, heißt es, sei der Erfolg zu bezweifeln, selbst wenn die neue Partei durch Teile der alten Partei (Minseito, Seiyukai, Kokumin) unterstützt würde. Die Regierungskrise sei höchstens aufgeschoben.

Pflügergebet.

Herr, die Schollen wenden sich.
Offen liegt die junge Erde
Deinem Segen, und so sprich
Wie am ersten Tag: Es werde!

Herr, den Acker auf und ab
Muß ich Samen streuend gehen;
Lasse du aus stillem Grab
Alles fröhlich auferstehen!

Herr, so nimm in deine Hut
Meines Feldes edle Gabe,
Daß ich Brot für meine Brut
Auch in diesem Jahre habe!

Adolf August Kassau.

Zur Unterredung Delbos — Beck.

Die polnische Presse gibt Berliner Meldungen aus Paris wieder, in denen die besondere Bedeutung der Besprechungen, die kürzlich der französische Außenminister Delbos mit dem polnischen Außenminister Beck in Cannes hatte, unterstrichen wird. Es wird betont, daß die beiden Staatsmänner über die Teilnahme Polens am europäischen Sicherheitssystem, über den Westpakt, sowie über die Frage der Neutralität Belgiens gesprochen hätten. Minister Delbos soll den polnischen Außenminister der automatischen Hilfe Frankreichs für den Fall eines Angriffs auf polnisches Gebiet versichert haben. Die französische Garantie soll sich aber nicht auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig beziehen.

Keine Krönungsreise.

„Daily Mirror" bringt die aufsehenerregende Meldung, daß das englische Königspaar die für das nächste Jahr geplante „Krönungsreise durch die Dominions" aufgegeben habe. Auch von der Kaiserkrönung in Indien, für die bereits umfangreiche Vorbereitungen begonnen haben, soll Abstand genommen werden. An Stelle des Königspaares wird der Herzog von Kent mit seiner Gattin eine neunmonatige Reise durch die Dominions unternehmen und dort überall für seinen Bruder die Huldigungen entgegennehmen. Der Verzicht auf die Kaiserkrönung hat nach Berichten desselben Blattes selbst in Hofkreisen höchste Überraschung ausgelöst. Als Begründung für die plötzliche Änderung der Pläne wird angegeben, der König habe es für unvorteilhaft gehalten, nach so kurzer Regierungszeit England bereits für längere Dauer zu verlassen.

Absage an Paris.

Die Türkische Regierung hat im Hinblick auf den Konflikt um den Sandschak von Alexandrette einen sehr bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Wie es heißt, wird sie „aus technischen Gründen" nicht an der Pariser Weltausstellung teilnehmen. Dagegen hat die Türkische Regierung alle interessierten Kreise aufgefordert, die am 5. Juni in Laibach zur Eröffnung kommende Jugoslawische Messe zu beschicken.

Wieder ein Ueberfall aufständischer Eingeborener.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus London:

Wie aus Delhi berichtet wird, ist es an der indischen Nordwestgrenze südwestlich von Damdil zu einem neuen Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und aufständischen Stämmen gekommen, bei denen zwei britische und zwei indische Offiziere sowie 19 englische Soldaten getötet und ein britischer Unteroffizier und 38 Inder verwundet wurden. Einheiten der ersten Brigade aus Abbottabad, die einen Transport schützten, der auf der Straße von Mirali nach Razmak vorging, wurden von Eingeborenen überfallen, denen es gelang, den britisch-indischen Truppen beträchtliche Verluste beizubringen. Es sollen insgesamt 300 bis 500 Eingeborene an dem Angriff, der schließlich zurückgeschlagen werden konnte, beteiligt gewesen sein.

An der indischen Nordwestgrenze herrschen bekanntlich seit längerer Zeit Unruhen, die auf den Einfluß des Fakirs von Ivi zurückzuführen sind, der die Stämme zu einem heiligen Krieg gegen die Engländer aufzustacheln versucht. Seit November v. J. sind in Gefechten mit den Eingeborenen insgesamt 39 Angehörige der britisch-indischen Streitkräfte getötet und 130 Mann verwundet worden.

Pommerellenwoche des Westverbandes.

Der polnische Westverband zeigt einen überaus starken Betätigungsdrang. Kaum ist seine „Zehn-Tage-Aktion" vorüber, und schon wieder erläßt er einen Aufruf aus Anlaß der angekündigten Propagadawoche in ganz Polen, die am Dienstag begonnen hat. Diese Tage sollen der Propaganda für Pommerellen dienen, ähnlich wie im vorigen Jahr eine Oberschlesien-Woche veranstaltet worden war. Es werden Werbeveranstaltungen für die nationale polnische Sache in Pommerellen abgehalten und gleichzeitig Straßen- und Haussammlungen für diesen Zweck durchgeführt.

Aus Anlaß des Beginns der Pommerellen-Woche hat der **pommerellische Wojewode Władysław Raczkiewicz** am Dienstag nachmittag durch den Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er die Bedeutung des Meeres und seines Hinterlandes für Polen unterstrich. „Jedes Jahr", so sagte der Wojewode, „registrieren wir neue positive Erfolge auf jedem Gebiet, neue Erfolge in der Einstellung des polnischen Gedankens und der polnischen Arbeit am Meere, neue Erfolge in der Bindung des Hinterlandes der See mit Gdingen, die zu den Ergebnissen der Bilanz der polnischen Expansion zur See positiv beitragen. Große Pflichten harren besonders der jungen Generation der Pommereller. Von der Liebe dieser Generation zum Meere und zur Arbeit am Meer, von der Ausdehnung der Entwicklung der Meeresbasis und von der Begeisterung, den organisatorischen Werten und der Ausdauer in der Arbeit wird in bedeutendem Maße die Teilnahme Pommerellens an der Entwicklung Polens beitragen."

Dem Ehrenkomitee der Pommerellenwoche gehören u. a. an: der Vorsitzende der Föderation der polnischen Verbände der Vaterlandsverteidiger, General Roman Górecki, der Wojewode Dr. Grażyński, der Vorsitzende des polnischen Schulfonds für das Ausland, Dr. Bronisław Helczyński, der Stellvertretende Ministerpräsident Ingenieur Kwiatkowski, der Landesstarost Łącki, der Vorsitzende des Hilfsvereins der Auslands-Polonia Piasecki, der Wojewode von Pommerellen, Władysław Raczkiewicz, Bischof Stanisław Okoniewski, Generalsuperintendent Juljusz Bursche, General Kazimierz Sosnkowski und Minister Dr. Juljusz Trzciński.

Republik Polen.

Wojewode Grażyński bleibt.

Im Zusammenhang mit den Gerüchten über die Umbildung des polnischen Kabinetts, war wieder einmal in verschiedenen polnischen Blättern das Gerücht aufgetaucht, daß auch der Wojewode von Schlesien Dr. Grażyński von seinem Posten abberufen werden würde. Hierbei wurde offen gelassen, ob er auf einen höheren Posten in Warschau oder in den Ruhestand versetzt werden sollte. Die dem Wojewoden sehr nahestehende „Polska Zachodnia" dementiert nunmehr dieses Gerücht ganz kategorisch und erklärt, der Wojewode werde auch weiter auf seinem Posten verbleiben.

*

Ein Millionen-Betrug vor Gericht.

Am 6. d. M. beginnt in Warschau ein Zivil-Prozeß, den die Generalprokuratur gegen die polnisch-belgische Holzimprägnierungs-Gesellschaft angestrengt hat. Das Verhandlungsobjekt bilden Verluste in Höhe von 7 800 000 Złoty, die der Staat infolge eines Lieferungsvertrages für imprägniertes Holz durch die erwähnte Gesellschaft für die polnische Staatseisenbahn erlitten hat. Die Forderungen des Staatsschatzes aus dem Titel dieser Mißbräuche ist dadurch sichergestellt worden, daß der Besitz der Firma als auch das Privatvermögen ihrer Direktoren mit Beschlag belegt wurde.

*

Arierparagraph im Schauspielerverband nicht durchgesetzt.

Auf der Tagesordnung des in Warschau tagenden Verbandes der polnischen Bühnenkünstler stand u. a. auch der Antrag des großpolnischen Vertreters des Verbandes, in dem der Ausschluß der Juden aus dem Verbande gefordert wurde. Nach einer lebhaften Diskussion wurde eine Art Kompromiß geschlossen, wonach der Rassegrundsatz als Maßstab für die Zugehörigkeit zu dem Verband abgelehnt, dafür aber der Standpunkt unterstrichen wird, daß das polnische Theater in allen seinen Erscheinungen polnisch sein soll, und zwar nicht nur dem Namen, sondern auch dem Geiste nach. Das polnische Theater soll auf der Wacht für die polnische Kultur auf allen Gebieten des Theaterlebens stehen.

Kleine Rundschau.

Ungewißheit um Filchner.

Aus Nanking meldet United Preß:

Über das Schicksal des deutschen Asienforschers Filchner besteht nach wie vor Ungewißheit. Wie die Deutsche Botschaft in Nanking erfuhr, ist Filchner nicht „verhaftet", sondern nur „zeitweilig festgehalten" worden. Es verlautet sogar, daß Filchner sich bereits wieder in Freiheit befinde. Wegen der Feiertage war es der Deutschen Botschaft unmöglich, sich mit der Nanking-Regierung in Verbindung zu setzen. Man mußte sich darauf beschränken, in Urumtschi Nachforschungen anzustellen, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

*

Schneesturm und Temperatursturz in Italien.

In der Gegend von Triest führte Schneesturm zu schweren Verkehrsstörungen. In der Stadt erfolgte innerhalb kurzer Zeit ein Temperatursturz von 20 Grad auf fast Null-Grad. Der Karst ist tief verschneit. Verschiedene Straßen sind für Kraftwagen völlig unbefahrbar geworden. Im Gebiet des oberen Isonzo liegt der Schnee einen Meter hoch. Bei Tarvis schneiten zahlreiche Automobile ein. Die Insassen mußten in den umliegenden Ortschaften Unterkunft suchen. Viele Landgemeinden sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Zur Aufrechterhaltung des internationalen Zugverkehrs wurden große Arbeiterkolonnen eingesetzt, um die Schneemassen zu beseitigen. Trotzdem hatten die Züge mehrstündige Verspätungen. Im Gebiet von Trient gingen an verschiedenen Stellen Schnee- und Lawinen nieder, die auch ein Todesopfer forderten.

Der Silberschatz des Zigeunerkönigs.

Bromberg, 1. April.

Das wandernde Volk der Zigeuner hat, wie wir berichteten, seinen König verloren. Auf den Wegen, die den Zigeunerfürsten durch die Welt und das polnische Land führten, kam er mit seinem Hofstaat auch nach Bromberg. Ein glücklicher Zufall führte dazu, daß ein Mitglied unserer Redaktion bei dieser Gelegenheit die Insignien des Zigeunerkönigs Kwiek besichtigen konnte.

Der Kronschatz setzt sich aus mehreren Gegenständen zusammen, die hier im einzelnen geschildert seien. An erster Stelle ist eine lange Silberkette zu nennen, die um den Hals zu tragen ist; sie wiegt nicht weniger als 1020 Gramm und besteht aus 30 verschiedenen Silbermünzen, darunter Maria-Theresia-Talern, Münzen mit den Bildnissen der Kaiserin Augusta, des Königs von Sachsen u. a. m. An den Enden der Kette ist eine rotlederne Tasche befestigt, die einen silbernen Rahmen aufweist mit schönen ziselierten Figuren.

Ferner gehört zu dem Kronschatz ein Gürtel, der sich aus handflächengroßen Silberstücken zusammensetzt. Die Silberstücke stellen getriebene Arbeit dar. Die Schnalle dieses Gürtels ist ebenfalls aus Silber hergestellt. Das Gewicht des ganzen Schmuckstücks beträgt 1500 Gramm.

Einen besonderen Platz in dem Kronschatz nehmen zwei silberne Humpen ein, von denen der eine die Figur eines Zigeunerknaben auf dem Deckel trägt, der andere eine fünfzackige Krone auf der Außenseite aufweist. Jeder der Humpen ist aus über 1000 Gramm Silber hergestellt und mit je 12 Silbermünzen meist deutscher oder österreichischer Herkunft geschmückt. Auf einem der Humpen sieht man außerdem eingraviert zwei Löwen und einen Zigeuner, der zwei Pferde hält. Sehr kunstvoll ist der Griff des einen Trinkgefäßes, der einen Hund darstellt.

Zwölf faustgroße Knöpfe aus Silber, die wahrscheinlich einmal an einem Repräsentationsgewand getragen wurden oder vielleicht auch den Schmuck von Sattelzeug darstellen konnten, gehören ebenfalls zu dem Kronschatz. Die Knöpfe sind mit Granaten eingefaßt und und stellen einen sehr hohen Wert dar. Jeder Knopf weist nicht weniger als 10 Granatsteine auf.

Schließlich ist noch eine kleine Figur eines Zigeunerknaben aus Silber gefertigt, zu erwähnen.

Der einzige Goldgegenstand in diesem Silberschatz des Königs Kwiek ist ein goldener Kamm, der mit zahlreichen Edelsteinen geschmückt ist.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. April.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und trockenes Wetter, später Bewölkung an.

Betrugsprozeß.

Auf betrügerische Weise zu schädigen versuchte der 37jährige Landwirt Leon Górniewicz die Gemeinde Kruszyn-Krainski. Górniewicz hatte gegen die genannte Gemeinde einen Zivilprozeß auf Zahlung einer Entschädigung von 400 Złoty angestrengt, der von dem hiesigen Landgericht zu seinen Gunsten entschieden wurde. Die Höhe der Entschädigungssumme wurde allerdings in dem Urteil auf 200 Złoty herabgesetzt. Die Gerichtskosten, die die Gemeinde außerdem zu zahlen hatte, betrugen 6,50 Złoty. Durch Hinzuschreiben einer Null änderte G. den in dem Urteil angegebenen Betrag von 200 in 2000 Złoty um. Das gleiche tat er mit den Gerichtskosten, die er gleichfalls durch Hinzufügung der Zahl 22 auf 226,50 Złoty erhöhte. Das auf diese Weise von ihm gefälschte Urteil händigte er darauf dem Gerichtsvollzieher Jaroszyński ein, der die Gelder von der Gemeinde zwangsweise einziehen sollte. Der Betrug wurde jedoch sehr rasch aufgedeckt, als sich der Beamte mit dem Schulzen des Dorfes, Ernst Schmidt, wegen Zahlung der Entschädigung in Verbindung setzte. Da eine Entschädigung von 2000 Złoty G. überhaupt nicht zu beanspruchen hatte, wandte sich der Schulze persönlich an das Gericht, wo dann einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß G. die Zahlen in dem Urteil gefälscht hatte. Er wurde sofort in Haft genommen und hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Da die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten vollständig ergab, verurteilte das Gericht ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Deutsche Austauschkonzerte in Polen.

Wie wir bereits früher mitteilen konnten, ist es auf Grund eingehender Besprechungen geglückt, eine kulturelle Zusammenarbeit zwischen dem Deutschtum Westpolens und Mittelpolens im Bereich der Musikpflege in die Wege zu leiten. Der erste Versuch dieser Zusammenarbeit, die nach und nach einen größeren Rahmen erhalten soll, besteht in zwei Austauschkonzerten, die im April dieses Jahres stattfinden. Den Auftakt zu diesem Austausch auf dem Gebiet des musikalischen Lebens unseres Deutschtums bildet eine Reise der Bachvereine aus Posen und Bromberg nach Lodz am 3. und 4. April d. J., Beide Vereine treten in einem großen Bachkonzert in Lodz hervor.

Zum Austausch kommt ein deutscher Männerchor aus Lodz (etwa 60 Sänger) am 17. und 18. April nach Bromberg und Thorn. Dem Chor geht ein guter Ruf voraus, zumal das Deutschtum in Lodz sich dessen rühmen kann, gute Männerchöre zu besitzen. In Bromberg und Thorn sind weitere Kreise für dieses Austauschkonzert interessiert worden, die gleichzeitig die Träger dieser Veranstaltungen sein werden.

Die deutsche Öffentlichkeit sieht diesen Austauschkonzerten mit Spannung entgegen. Es ist zum ersten Mal der Fall, daß zwischen dem Deutschtum Westpolens und Mittelpolens auf dem Boden der Musikpflege eine Zusammenarbeit größeren Stils angebahnt worden ist. Die Austauschkonzerte werden zweifellos ein Ereignis in jeder Beziehung sein.

§ **Preistafeln aushängen!** Wie amtlich mitgeteilt wird, haben durchgeführte Kontrollen ergeben, daß viele Kaufleute der Vorschrift, die Preistafeln auszuhängen, nicht nachkommen. Wer diese Vorschrift nicht beachtet, setzt sich der Gefahr einer strengen Bestrafung aus.

§ **Der Deutsche Tennis-Club** führte gestern in seinem Klubhause die Jahreshauptversammlung durch, die vom Vorsitzenden, Kaufmann Paschke, geleitet wurde. Der Genannte erstattete den Jahresbericht, an dem sich die Berichte des Kassenwarts und des Spielwarts anschlossen. Aus den verschiedenen Berichten ergab sich, daß das Jahr 1937 mit den verschiedenen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen des Deutschen Tennis-Club sich würdig denjenigen der Vorjahre anreiht. Nach dem Bericht und auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Als Vorsitzender Kaufmann Bruno Paschke, als Kassenwart Bankbeamter Alois Groß, als Schriftführer Kaufmann Paul Riemer, als Spielwart Bankbeamter Bruno Hubert. In den Beirat wurden außerdem gewählt Kaufmann Otto Pfefferkorn, Schriftleiter Marian Hepke und Gymnasiallehrer Hans Michalski. Zum Schluß wurde darauf hingewiesen, daß das Jahr 1937 rege Turniertätigkeit bringen wird, vor allem wird das Turnier um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen wieder in Bromberg durchgeführt werden und in den ersten Monaten des Jahres wird der DTC einer Einladung nach Schneidemühl Folge leisten, um dort ein Freundschaftsspiel durchzuführen.

Achtung — Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 7 Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang!

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

In den beiden letzten Jahren fanden die Einschreibungen überall in den ersten Apriltagen statt. Jedesmal wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekannt gemacht und deshalb haben nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, die Frist versäumt. Diese Versäumnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht. Zum Teil sind solche Terminverkündigungen bereits erfolgt.

Die Vorschriften müssen genau beachtet werden.

Der Schulanfänger ist zunächst beim Leiter der zuständigen staatlichen Volksschule zu melden; vorzulegen sind Geburts- und Impfschein. Schon bei dieser Meldung muß der Erziehungsberechtigte auch eine schriftliche Erklärung mitbringen des Inhalts, daß das Kind deutscher Nationalität ist und die Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in . . . . besuchen soll. Der Leiter der Staatsschule überweist das Kind der Privatvolksschule; er muß auch über die Anmeldung eine schriftliche Bescheinigung ausstellen. Diese Bescheinigung ist dann — immer innerhalb der gesetzlichen Frist — bei der Anmeldung des Schulanfängers in der deutschen Privatschule vorzulegen. Es ist sehr darauf zu achten, daß der Leiter der staatlichen Schule die Bescheinigung wirklich ausstellt und den Eltern gleich übergibt; er ist dazu gesetzlich verpflichtet!

Auch ältere Kinder, die breits eine Schule besuchen und auf eine andere private Volksschule übergehen wollen, müssen im festgesetzten Einschreibungstermin umgemeldet werden. Wenn also ein Kind, das die Staatsschule besucht, zum neuen Schuljahr auf eine deutsche Privatvolksschule übergehen soll, dann muß der Erziehungsberechtigte die Absicht, sein Kind umzuschulen, zunächst beim Leiter der staatlichen Schule, die das Kind zurzeit besucht, melden. Es empfiehlt sich, dabei einen schriftlichen Antrag zu überreichen. Gleichzeitig erfolgt die Anmeldung des Kindes beim Leiter der Privatvolksschule. Über die Um- und Anmeldungen stellen die Leiter Bescheinigungen aus. — Bisher stand der Umschulung eines Kindes nichts im Wege, wenn der Antrag unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften (also innerhalb des Einschreibetermins) gestellt wurde. — Umschulungen außerhalb des Termins — ausgenommen bei Wohnortwechsel — können nur mit Genehmigung des Schulinspektors erfolgen.

Die Aufnahme eines Schülers in ein Gymnasium hingegen ist an dieses Verfahren und den oben erwähnten Einschreibetermin nicht gebunden. Es genügt, wenn die Eltern ihr Kind etwa Ende Mai (die einzelnen Gymnasien geben ihre Termine in den Zeitungen bekannt) bei dem gewählten Gymnasium anmelden. Nur Eltern mit fremder (nicht-polnischer) Staatsangehörigkeit sollten diese Anmeldung schon früher vornehmen unter gleichzeitiger Einreichung eines Gesuchs um Zulassung an das Kuratorium über die Direktion des betr. Gymnasiums. Aufnahmen nach der Aufnahmeprüfung, die in der Regel in den ersten Ferientagen (Ende Juni) stattfindet, oder gar erst nach den Ferien zu Anfang des neuen Schuljahrs sind nur in Ausnahmefällen zuläßig. Man tut in jedem der genannten Fälle gut, sich mit der künftigen Schule beizeiten ins Benehmen zu setzen, um über alle Bedingungen (Papiere, vorgeschriebenes Alter, Prüfungsverfahren) genaue Auskünfte einzuholen.

Deutsche Eltern! Achtet genau auf die amtlichen Bekanntmachungen! Und haltet Euch genau an die Vorschriften!

§ **Identifiziert** werden konnte die Leiche einer Frau, die Mitte März in der Nähe der Kabel-Fabrik in Karlsdorf aus der Brahe gezogen worden war. Es handelt sich um die 50jährige Witwe Maria Berndt, Karpacka (Gieseshöhe) 44. Angeblich soll die Frau sich einen Verlust beim Verkauf eines Grundstücks so zu Herzen genommen haben, daß sie Selbstmord beging. Sie war seit dem 11. Januar spurlos verschwunden. — Festgestellt werden konnten die Personalien der weiblichen Person, die in der Nähe der Viktoriabrücke am Dienstag in die Brahe stürzte, wie wir gestern berichteten. Angeblich soll es sich hier um einen Selbstmordversuch aus Liebeskummer handeln. Der Zustand der Geretteten wird als sehr ernst bezeichnet. — Noch immer nicht identifiziert werden konnte die Leiche eines Mannes, die am 15. März in der Nähe der Bernardyńska (Kaiserstraße) aus der Brahe geborgen worden war.

§ **Die Feuerwehr** wurde nach der Wohnung von Stanisław Chojnowski, Bruska (Langestraße) 74, gerufen, wo ein Tisch, auf dem Wäsche lag, in Brand geraten war. Der Schaden wird auf 300 Złoty geschätzt, obwohl die Wahr in ganz kurzer Zeit das Feuer löschen konnte.

§ **Ein Holzdieb** hatte sich in dem 28jährigen Kazimierz Kempiński aus Ugoda, Kreis Bromberg, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. K. hatte dem Landwirt Josef Olszewski in Ugoda zwölf Stück 2½ Meter lange Eichenbohlen entwendet und diese für sich als Brennholz benutzt. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld, wurde jedoch nach durchgeführter Beweisaufnahme zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Sein Fahrrad eingebüßt** hat Ignatz Juszczak, Inflancka (Dorfstraße) 93, der sein Rad vor einem Lokal in Schleusenau stehengelassen hatte. — Aus dem Korridor eines Hauses wurde ferner dem Josef Kaczmarek, Grunwaldzka (Chausseestraße) 114, ein Fahrrad entwendet. Die Diebe konnten in beiden Fällen entkommen.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es am Dienstag nachmittag an der Ecke Aleje Mickiewicza (Bülowstraße) und Danzigerstraße. Dort wurde ein etwa vierjähriger Knabe von einem Motorradfahrer umgefahren. Das Kind erlitt allgemeine Verletzungen, konnte jedoch der häuslichen Pflege überlassen werden. — Zu einem Autozusammenstoß kam es in der Nacht zum Mittwoch kurz nach 1 Uhr an der Ecke Sienkiewicza (Mittelstraße) und Bahnhofstraße. Hier stießen zwei Personenautos zusammen, von denen das eine sehr schwer beschädigt wurde.

§ **Von einem Falschspieler gerupft** wurde der hier wohnhafte Stanisław Korecki. An den Schleusen hatten Falschspieler ihr zusammenklappbares Tischchen aufgestellt und Vorübergehende zu einem Spielchen animiert. K., der dem Spiel eine Weile zusah, bekam bald Lust sich an dem Spiel zu beteiligen. Nach anfänglichem Gewinn „wendete" sich plötzlich das Blättchen und in kurzer Zeit verlor er 39 Złoty. Leider merken die Leute viel zu spät, daß sie Gaunern in die Hände gefallen sind. So auch Korecki, der — nachdem er sein Geld verloren hatte, — sich an die Polizei wandte. Es gelang dieser auch einen dieser Falschspieler, den 50jährigen Marian Żakowski festzunehmen. Ż. hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht wegen unerlaubten Glücksspiels zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich zur Schuld und wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Polnische Landarbeiter für Luxemburg.

Wie aus Posen gemeldet wird, ist dort eine Kommission im Auftrage der Luxemburgischen Regierung eingetroffen, die der Präsident der Luxemburgischen Landwirtschaftskammer leitet. Die Kommission hat den Auftrag, Landarbeiter anzuwerben. Es kommen jedoch laut polnischen Anweisungen nur Arbeiter aus den Kreisen Kempen und Ostrowo in Betracht. Die ersten 400 angeworbenen Arbeiter werden schon in den nächsten Tagen Polen verlassen.

□ **Crone** (Koronowo), 31. März. Gestern hielt der Männergesangverein Eintracht im Saale des Herrn Sonnenberg hierselbst seine Frühjahrs-Generalversammlung ab. Vorsitzender Lamprecht erstattete den Jahresbericht, der Schatzmeister den Kassenbericht. Die von der Revisionskommission beantragte Entlastung wurde erteilt. Bei der Wahl wurde zum 1. Vorsitzenden Herr Lamprecht wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Basche, zum Schriftführer Herr Gurkasch und zum Beisitzer Herr Wachholz.

K **Czarnikau** (Czarnków), 31. März. Die Grenzübergangszeiten für das Sommer-Halbjahr sind ab 1. April für Czarnikau wie folgt festgesetzt: An Wochentagen vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 15—18 Uhr für Besitzer gewöhnlicher Grenzausweise; für Besitzer der gelben Wirtschaftspapiere ist zur Landarbeit die Grenze von 7—12 Uhr und von 13—20 Uhr geöffnet. An Sonn- und Festtagen kann der Übergang von 8½—9½ Uhr vormittags und von 13—14 Uhr erfolgen.

+ **Friedheim** (Miasteczko), 30. März. Diebe drangen in die Wohnung der Witwe Auguste Werdin in Friedheim ein und stahlen 592 Złoty Bargeld.

+ **Exin** (Kcynia), 31. März. Bei einem Scheunenbrand in Zalesie am 9 März wurde die verkohlte Leiche einer männlichen Person gefunden. Es handelt sich dabei um den 26jährigen Schlosser Edmund Okoniewski, dessen Ehefrau mit zwei Kindern bei ihren Eltern in Exin Unterkunft hat. Okoniewski wohnte früher in Bromberg, zog dann nach Exin, wo er erkrankte und infolge eines Leidens arbeitsunfähig wurde. An dem kritischen Tage übersandte er seiner Frau noch 4 Złoty. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob er zufällig in den Flammen umkam, oder ob er in der Verzweiflung auf diese Weise Selbstmord verübte.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 31. März. Sein 25jähriges Dienstjubiläum kann der Nachtwächter der Stadt Wirsitz, Janużyk in den ersten Tagen des Monats April feiern.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Warschau trank in einer Woche für 2 Millionen Złoty Alkohol.

Während der Osterfeiertage hat die Bevölkerung von Warschau 40 000 Liter Schnaps und andere Alkoholgetränke konsumiert. Vom 22. bis zum 27. März wurden in Warschau den Monopolgeschäften und Restaurationen Erzeugnisse des Spiritusmonopols für insgesamt 2 Millionen Złoty geliefert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. April 1937.

Krakau — 1,87 (— 1,58), Zawichost + 2,55 (+ 2,59), Warschau + 1,04 (+ 3,12), Płock + 3,36 (+ 3,47), Thorn + 4,48 (+ 4,29), Fordon + 4,20 (+ 4,04), Culm + 4,10 (+ 3,90), Graudenz + 4,22 (+ 4,09), Kurzebrak + 4,47 (+ 4,26), Piecke! + 4,42 (+ 4,31), Dirschau + 4,50 (+ 4,40) Einlage + 3,34 (+ 3,46) Schiewenhorst + 3,08 (+ 3,10). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernard Lemańczyk
u. Frau Margot geb. Pflaum

Gleichzeitig herzl. Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Bydgoszcz, den 30. März 1937. 1388

Am 31. März, morgens 7 Uhr, starb plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, der

Chemiker Direktor

Walter Schräpel

im 66. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dorothea Schräpel geb. König
und Kinder.

Zoppot, den 1. April 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. April, um 15 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Zoppot aus statt. 2939

Nachruf.

Am 29. v. M. starb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied, Frau

Hilma Schroeder.

Die Verstorbene gehörte lange Jahre unserer Sterbekasse an. Sie war eine treue und fleißige Lebensgefährtin ihres leidenden Mannes, deren Heimgang wir in aufrichtiger Teilnahme hiermit zum Ausdruck bringen.

Die Sterbekasse der alt. Fleischer- u. Wurstmacherinnung von 1434.
Der Vorstand. 2947

Beerdigung d. 2. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes Wilczak aus. — Die Mitglieder wollen hierzu vollzählig erscheinen.

Deutsche Privatschule Tczew.

Die **Neuaufnahme für das Schuljahr** 1937/38 findet **vom 5. bis 8. April 1937** statt. Anmeldungen in der Zeit von 10—1 Uhr in der Verwaltung. Vorzulegen sind:

1. Geburtsurkunde
2. letzter Impfschein
3. letztes Zeugnis
4. Ausweis über die Staatsangehörigkeit.

Für Schulanfänger ist eine Bescheinigung über erfolgte Meldung in der zuständigen öffentlichen Schule vorzulegen. 2881

Die Schulleitung.

Nach Beendigung meines Studiums in Warschau und zweijähriger Assistentenzeit am Berliner Zahnärztlichen Universitätsinstitut habe ich mich **in Bromberg**

Gdańska 51, m. 4 – Tel. 29-17

niedergelassen.

Dr. med. dent. Paul Tonn
prakt. Zahnarzt. 2946

Polstersachen u. Dekorationen

werden angefertigt und angemacht 30(
A. Witt. Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Erteile 1085
Handarbeits-Unterricht
Auskunft vormitt. 10—1
Paderewskiego 24, W. 2.

Täglich frische Blumen, Sträuße, Kränze, blüh. Topfpflanzen, Obstbäume — Ziersträucher, Stauden. Abzugeben: **Eine eiserne Wasserpumpe**, ca. 13 Meter lang, **1 Ulmus pendula, Solitär für Garten**, Stamm 2,25 m hoch, ca. 14 cm Durchmesser, Krone 2 m Durchmesser 4 größere **Hochstamm-Lorbeerkronen** zu mäßigen Preisen. 1383
W. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń.

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum

Waschen u. Plätten

sowie Gardinen zum Spannen an. Garant. saubere Arbeit u. billig.

Plätterei „Astra"
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Heirat

Habe gute Partien
für Damen u. Herren.
Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7, W. 3. 1343

Privatbeamter

Akad., in gesich. Stellg., 29 J. alt, wünscht auf diesem Wege

zwecks Heirat

Dame nicht über 28 J. kennen zu lernen. Bedingung vollständ. Gesundheit, gedieg. Bild., naturliebend, häuslich. Vermögen erwünscht. Distret. selbstverständlich. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild unt. S 1328 an die Gst. d. Ztg.

Besitzerstocht., Ende 20, evgl., verm., Aussteuer vorhd., wünscht Herrn **zw. Heir.** kenn. z. lern. Zuschr. u. 33753a Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 2900

Die neuesten

Frühjahrs-
u. Sommer-Modelle
sowie
erstklassige Stoffe
eingetroffen. 2355

F. Drews, Kostüm-Maßgeschäft
ul. Gdańska 36 Bydgoszcz Tel. 3468

Handelskurse

Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv", 2689 sowie **Stenographie und Schreibmaschine**

G. Vorreau,
Bydgoszcz, M. Focha 10.

Grabdenkmäler

empfiehlt 1350
zu angemess. Preisen
L. Glon, Gdańska 124.

Nachlaß-Versteigerung. Am Freitag, d. 2. April von 10 Uhr ab im Hofe d. Speditionsf., Rawa' Sniadeckich 37, werde ich meistbiet. verkauf.: **1 weiß. u. and. Schlafzimmer, Waschtische, Schreibtische, Teppiche, Schränke, Chaiselong., Bilder, Bücher usw.** 2950
A. Mroczyński, koncesj. aukcjon. i zaprz. rzecz. Gdańska 42. Tel. 1554.

Gute Hausschneiderin empfiehlt sich. 1199
Łokietka 25, part., l.

Erteile

Klavierstunden

außer dem Hause sehr billig. Nehme auch **Stelle als Hilfe im Haushalt** an, auch bei Kindern Beaufsichtigung v. Schularbeit. Off. u. **M 2936** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Hausschneiderin

billig. Offerten unter **„Perfekt" R 1204** an die Geschst. dieser Ztg.

Markisen-Stoffe
Möbel-Stoffe

Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Geldmarkt

15000.— I.-stellige

Abzahlungs-Hypothek

mit 25% Damno **zu verkaufen** od. Tauschhyp. Deutschland. **Spode, Zoppot, Haffnerstr.** 2938

Offene Stellen

Ev. Hauslehrer(in)

mit Gymnasialbildung für sofort gesucht. Bew. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. unter **L 2914** a. d. Gesch. d. Ztg.

Eleve

mit landw. Vorkenntnissen v. 1. 4. 37 gesucht.
Gutsverwltg. Głuchowo
Station Głuchowo, Post Chełmża 2882

Für die Dauer von 6—8 Wochen wird ein tüchtiger, jüngerer

Forstgehilfe

zur Ausführung von Kulturarbeiten von sofort gesucht. Meldungen bei 1386
Zarząd Lasow Ostromecko.

Junger 2953

Gärtnergehilfe

für kl. Gärtnerei (spez. Blumenzucht) auf dem Lande von sof. gesucht. Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr. u. Lebenslauf a.
Bruno Strehlau, Klamry, pow. Chełmno.

Zum Ersatz ein. plötzlich einberufenen Gehilfen suche sofort erfahrenen, deutsch-evgl. 2911

Gartengehilfen

mit längerer Praxis in Gemüsetreiberei u. Zyklamenkultur.
von Bernuth, Borowo (Czempin).

Gärtnergehilfe

gut eingearbeit. (Topfpflanzen) w. eingestellt.
W. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń. 1382

Suche zum 1. April **eine Deputantenfamilie** zu Pferden **mit zwei eigenen Hofgängern, eine Stellmacherfamilie.** Dieselbe muß alle Arbeiten in der Landwirtschaft mitmachen. Zuschriften an **Wilh. Kretlau, Katarzyniec,** poct. Runowo kr., p. Wyrzysk.

Kontoristin

welche die deutsche u. polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird sofort gesucht. Offert. unt. **G 1365** an die Gst. d. Z.

Flotte

Stenotypistin

welche einwandfrei die polnische und deutsche Sprache beherrscht, **wird gesucht.** Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüch. sind zu richten unt. **N 2941** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtige Köchin

f. mittleren Gutshaushalt, die auch Federviehaufzucht versteht, gesucht. Stuben- und Küchenmädchen vorh.
Maj. Wardęgowo - Pom. poczta Ostrowite, koło Jabłonowa. 2831

Suche z. 1. 4. od. später

Stütze 2892

als Haustochter mit Kochkenntn. u. Interesse für Geflügel u. Garten. 3 Mädchen vorh. Familienanschl. Bewerb. mit Zeugn. u. Bild erbeten.
Frau Charlotte Knisch, Neukrügerskampe Post Stutthof, Freistaat.

Mädchen für alles

mit Kochkenntnissen für sofort gesucht. **Marcinkowskiego 8,** Whg. 1. 1387

Aufwartung ges.
1384 **Gdańska 25,** II.

Stellengesuche

Suche v. sof. od. später

Elevenstelle

auf groß. Gute. 1 Jahr auf mittl. Gute tät. gewesen. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Bin 23 J., evgl., d. poln. Spr. m. Off. u **G 2884** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jg. Kaufmann

der Drogen- u. Kolonialwarenbranche sucht Stellung zum 15. 4. Perf. polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. Kaution vorh. Ang. u. **J 2886** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junger Mann aus d.

Getreidebranche

sucht Stellung auch in anderem Fach. Offert. unter **B 2832** an die Geschäftsstelle der Dtsch. Rundschau erbeten.

Gehilfe

a. d. Kolonialwarenbr. **sucht von sof. Stellung.** Offerten unter **K 1376** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förster oder Hilfsförster

sucht von sof. od. spät. Stellung. Off. unt. **F 1237** an die Gst. d. Z.

Jg. Kaufmann

der Kolonialwaren- u. Drogenbranche **sucht Stellung.** Gute Zeugnisse, Kaution vorhand. Gefl. Angeb. u. **G 2666** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben.

Kaufmann, (Getreide, Futtermittel, Bau- u. Brennmat., Düngem. usw.). 28 J., evgl., led., militärfr., zweisprach., mit amerik. Buchführg. vertr., bish. i. Genossenschaft tätig, **sucht sich zu verändern.** Offerten an **Berufshilfe, Grudziądz,** Groblowa 21, Tel. 12-46. 2948

Erfahrener

Werkführer

Holzbranche, mit sämtl. Arbeit. vertraut, sowie Reparat. u. Montage **sucht Beschäftigung.** Angebote unter **Z 2814** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Gärtnergehilfe 30 Jahre alt, evgl., vielseitige fachl. Ausbildg., an selbständ. Arbeiten gewöhnt, **sucht Stellg.** i. größ. Betriebe oder als **Allein-Gärtner.** 2511
„Berufshilfe". Bydgoszcz, Gdańska 66, I

Gärtner

evgl., 28 J. alt, ledig, 10 Jahre Prax., 3 Jahre in groß. Handelsgärtn. als erster Gehilfe gearbeit., **sucht Stellung.** Offert. unter **G 1299** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 verh. Landarb. aus Wolhynien, zur Zeit Bromberg (mehr. Kinder, je 1 Scharw.), such. **dringend** Stellung als Deputant o. ä. 2949
Berufshilfe Bydgoszcz, ul. Gdańska 66 1.

Stenotypistin

perf. Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift, Uebersetzung, Stenographie und Maschinenschreib.,

sucht Stellung.

Zuschriften unt. **U 2556** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, selbständ. im Kochen u. allen häusl. Arbeiten

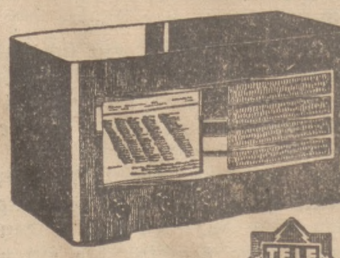
sucht Stellung

vom 15. 4. oder 1. 5. Offerten unter **O 1386** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Die neuesten phonoplastischen RADIO-APPARATE

TELEFUNKEN

Super LORD
" ARISTOKRAT
" MAGNAT
sowie PREMIER



empfiehlt zu günstigen Zahlungsbedingungen

ZAKŁAD ELEKTRO-TECHN.

W. Tyborski

Właść.: **Wacław Tyborski i Józef Weyna** 2584

Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 25, Telefon 3515

Evangl. Mädchen, 25 J. alt, sucht Stellung als

Stubenmädchen
eventl. als
Alleinmädchen

in bess. Hause z. 15. 4. Off. unt. **C 1289** an die „Deutsche Rundschau".

J., evgl. Mädel

26 J. alt, **sucht** von sofort **Stellung als selbständ. Wirtschafts-Fräulein.** Offerten unter **J 1373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Satzkarpfen

ein- u. zweisömmerige, verkauft am 9. und 10. April an den Teichen gegen bar, solange Vorrat reicht 2952
Johann Böttner, Stawiska, Post Dipuch, pow. Kościerzyna.

Privat-Grundstück

massive Gebäude Inv. kompl., sof. zu verkauf
Karl Hahn, Nowawieś Chełmińska, poczta i pow. Chełmno.

Kleines

Grundstück

11 Morg., zu verkaufen. Offerten unter **M 1379** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaft

von 50 Mg. Mittelbod. u. 12 Mg. Netzewiesen, 2 Wohnhäusern, sowie lebend. u. tot. Invent. billig zu verkaufen od. gegen **ein Haus in Bydgoszcz** zu vertauschen.
H. Neugebauer, gebor. Hiller, **Łabiszyn,** Nowy Rynek 4. 1272

Grundstück, 36 Mrg., davon 10 Mg. Wiese mit tot. u. leb. Inventar, zu verk. 1304 **Emil Trotzer, Lochowo,** pw. Bydgoszcz

---

Grundstück 17 Mrg. gt. Bod., mit Invent. zu verkauf. Kirche, zwei Bahnhöfe. **J. Kalich, W. Rychnowo,** pow. Wąbrzeźno. 2778

Privat-Wirtschaft

80 Morg. guter Boden mit Wiese, etwas Wald, lebend. und totes Inventar, krankheitshalb. zu verkaufen. Preis zł 40 000,—, Anzahlung 30 000,— zł. 2809
Karl Adam, Karolinke, p. Margonin

Zum Verkauf: **Fuchshengst,** geb. 1. 2. 33, dkl. Fuchs, 3 Beine weiß gestiefelt, 1,80 m hoch, Vater: „Anarchist", Mutter: „Yuka", gekört; **2 braune Wallache,** 6jähr., Größe 1,72 m, schwere Karossiers (zu jeder Arbeit); **1 dkl. Fuchsstute** Warmblut, 1,70 m, weiß gestiefelt hinten, langschweifig, außerdem **3 andere Arbeitspferde.** 2940
Gutsverwaltg. Rybaki, poczta Subkowy.

Voll dressierter

Schäferhund
oder
Dobermann

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an 2850
B. Lehmann, Wola Będowa, p. Stryków, k. Łodzi.

Deutsche Dogge

Hündin, und **Junge** zu verkaufen. 2944
Ruchniewicz, Łasin, Pomorze.

Umzugshalb. verkaufe **Kanarienhähne u. Aquarium mit exotischen Fischen.** Besichtigung ab 4 Uhr. 1288 **Nakielska 56, W. 1.**

Teppiche

Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 2907

Fahrrad für Dame u. Herrn, Geleghtstf., abzug. **Sobieskiego 9, W. 6.** 100?

Jagdwagen

zu verkaufen 1374
Pomorska 46, Wohn. 3.

---

1 hoch-eleg. Landauer

auf Gummi, wie neu. 1600 zł, zu verkaufen.
E. Zimmermann, 1013 Petersona 9.

Verkaufe 2 **Marmorplatten, Sofa, Möbel Pollitz, Łęgnowo,** pow. Bydgoszcz. 1320

---

1 **Walzendikten-Hobelmaschine,** 60 cm br.,
1 **Messerschleifmaschine**
1 **Abrichtemasch.,** 40 cm,
1 **Bandsäge,** 80 cm,
1 **Bandsäge,** komp. mit Fräse u. Kreissäge,
2 **Kreissägen,** sowie 1 ganz schwere,
diverse Transmissionswellen, ca. 7½ m lang, **Vorgelege, Lagerböcke und Scheiben**
wegen Aufgabe des Betriebes zu jed. annehmb. Preise abzug. Alles in best. Zustande. Offerten unter **D 2954** an die Geschst. d. Ztg.

Sauerkohl I a

per Faß 20.— zł,

Pr. Dillgurken

billigst, liefert fr. Bahnhof Danzig
Aug. Kohl & Söhne, Danzig-Ohra, 2910
Neue Welt 28, Tel. 26091.

Ausstellung „Häuslicher Fleiß"

Eröffnung am Dienstag, dem 6. April 1937, nachmittags 3½ Uhr,
Schluß am Mittwoch, dem 7. April, 8 Uhr,
im Civil-Kasino, Gdańska.

Für Erfrischungen ist gesorgt.
Eintrittspreis am 1. Tage 49 gr, am 2. Tage 25 gr.

2294 **Deutscher Frauenbund.**

Jetzt Pflanzzeit

für Obstbäume, Rosen, Stauden, Erdbeeren, Spargel, Koniferen, Zierbäume und -Sträucher, echten und wilden Wein Heckenpflanzen u. alles andere Pflanzenmaterial. 2927

Große Auswahl, sehr mäßige Preise.

Robert Böhme Sp. z o. o. Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16. Telefon 3042.

Zur Frühjahrsaussaat

empfiehlt 2899

Luzerne und sämtliche Kleearten Raygras, Tymothe, Rübensamen Wicken, Peluschken, Seradella Lupinen, Pferdezahnmais in prima Qualität

F. Czolbe, Toruń. Tel. 1440.

Meyer's Lexikon

letzte Ausg., 12 Bände, zu verkaufen 1360
Libelta 10, Wohng. 6.

Rehgehörne, Hirsch- und Renntiergeweihe (Sammlung eines alt. Försters) verkauft 1285
H. Mantey, Brzeźno, p. Pruszcz. p. Swiecie.

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert) Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145,—
" 4750 " " 240,—
" 8000 " " 540,—
Frankolieferung!
Markowski, Poznań Jasna 16. 2709
Landmaschinen.

Elektromotoren

defekte, kaufe. Angebote mit Leistungsdaten unter **E 2858** an die Geschst. d. Ztg.

Präzisions- 2835
Mechaniker-Drehbänke
90 × 600 bis 150 × 1000 Drehlänge,
Zahnrad-Fräsmasch. erstklass. Ausführung
„DAN" Maschinenfabrik Bydgoszcz, Gdańska 145.

Verk. preisw. fast neues

1000-Ltr.-Zinkfaß.

R. Hagen, Palcz, p. Fordon. 2924

Gebrauchten, gut erh. 2908

Stacheldraht

gesucht. Preisoff. erbet. **Goertz, Gorzechówko,** p. Jabłonowo. Pom.

Wohnungen

5 Zimm.-Wohnung

1 Treppe, vollständig renoviert, sofort od. z. 1. Mai zu vermieten.
2951 **Dworcowa 43.**

---

3 Zimmer-Wohnung
1385 **Żeglarska 37.**

Stube mit Küche

zu sofort oder später gesucht. Off. unter **M 1250** an d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Sienkiewicza 31, W. 2.
1356

Vorderzimmer

möbliert, sep. Eingang, mit Kochgelegenh. an bess. Dame zu vermiet. **Gebr. Schreibmaschine** zu verkaufen. 1339
Warszawska 19, Laden.

Schönes Zimmer 1361
Św. Jańska 9/3.

Pachtungen

Zu verpachten Landwirtschaft

125 Mrg., Kr. Schubin, Land u. Wiese, mit tot. u. leb. Inv. Erf. 10000 zł. Offert. mit Rückporto unter **R 1381** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Speicher gesucht

mit Gleisanschluß, mehrstöckig, in Bydgoszcz, sofort oder ab 1. 7. 1937 für mehrjährige Pacht. Offerten unter P 2955 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Pommerellen.

1. April.

Nicht „Grenzzone" sondern „Grenzstreifen".

Wir gaben in Nr. 73 vom 1. April die Verfügung wieder, die der Wojewode von Pommerellen in Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Staatsgrenzen erlassen hat. In der Verfügung wird die Linie gezogen, „die das Grenzgebiet vom übrigen Staatsgebiet trennt". Durch diese Definition konnte die Ansicht entstehen, daß hier die Linie der Grenzzone gemeint sei. In Wirklichkeit aber handelt es sich um den zwei bis sechs Kilometer breiten **Grenzstreifen**, in dem die am 22. April d. J. in Kraft tretenden verschärften Bestimmungen über den Aufenthalt, den Verkehr, den Besitz und Gebrauch von Feuerwaffen, Photo- und sämtlichen Apparaten, durch welche eine Fernverständigung möglich ist, und verschiedene weitere Beschränkungen Anwendung finden, die in Nr. 69 der „Deutschen Rundschau" vom 25. März d. J. aufgezählt worden sind. Wir bitten daher unsere Leser, in dem Artikel „Die Grenzzone in der Wojewodschaft Pommerellen" eine entsprechende Korrektur vornehmen zu wollen.

Wir haben bereits in Nr. 69 der „Deutschen Rundschau" vom 25. März eine Verfügung des Wojewoden von Pommerellen (in Nr. 6 des Pomorskie Dziennik Wojewodzki vom 10. März) veröffentlicht, in der die Ortschaften und Siedlungen des **Grenzstreifens** von Pommerellen näher bezeichnet waren. Unsere letzte Veröffentlichung vom 1. April behandelt ebenfalls diesen **Grenzstreifen** (und nicht die weitere Grenzzone); sie beschreibt aber nur die innere Grenzlinie des Grenzstreifens, welche die in der ersten Veröffentlichung vom 25. März bezeichneten Ortschaften und Siedlungen einschließt.

Die Grenzzone ist bekanntlich das Gebiet, das sich aus den Kreisen zusammensetzt, die an der Landesgrenze liegen. Falls die Grenzzone dadurch eine Breite von 30 Kilometern nicht erreichen sollte, so werden in die Grenzzone die Gemeinden der benachbarten Kreise miteinbezogen, deren Gebiet ganz oder teilweise in einer Entfernung von 30 Kilometern von der Grenze liegt.

Graudenz (Grudziądz)

Die blutigen Vorfälle,

die sich am 7. Februar d. J. vor dem „Dom Żołnierza" (Soldatenhause) zutrugen, bilden den Gegenstand einer für heute (Donnerstag) anberaumten Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Wie erinnerlich, fand am genannten Tage in dem erwähnten Lokal ein Vergnügen des Vereins der Reserveunteroffiziere statt. Gegen 4 Uhr früh versuchten einige ungebetene Gäste in den Saal hineinzugelangen. Obwohl ihnen aufs entschiedenste der Zutritt verboten wurde, beharrten die Ankömmlinge auf ihrem Vorhaben. Dabei kam es unter ihnen selbst zu Zwistigkeiten. Von Worten ging man zu Tätlichkeiten über, die derart heftige Formen annahmen, daß drei Personen erheblich, drei andere leichter verletzt wurden. Die Schwerverletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme, und der Rest der Störenfriede und Messerhelden wurde von der Polizei festgenommen. Von den Schwerverletzten starb einer bald nach dem Geschehnis: der 23jährige Bäckergeselle Henryk Nowaczyński.

Auf der Anklagebank sitzen folgende Personen: Zygmunt Rutkowski, Altestraße (Prez. Mościeckiego) 16, sein Bruder Jan R., Mieczysław Kuczyński, Oberthornerstraße (3go Maja) 8, Szczepan Bojarski, Schloßbergstraße (Zamkowa) 13b und Franciszek Szeffler, Kasernenstraße (Pułaskiego) 21. Alle Angeklagten befinden sich in Untersuchungshaft. *

× **Von der Kriminalpolizei**, Rathaus, Zimmer Nr. 108, kann abgeholt werden eine mattrot gestrichene Dezimalwaage mit Gewichten, die aus einem Diebstahl stammt und beschlagnahmt worden ist. *

× **Brand.** Auf dem Gehöft des Landwirts Fiałkowski in Voßwinkel (Lisykąty) brach am Dienstag gegen 8.30 Uhr Feuer aus. Das Grundstück ist an den Landwirt Bernard Żurawski verpachtet. Es verbrannten eine mit Pappe gedeckte hölzerne Scheune, der Stall und der Giebel des Wohnhauses. Mitverbrannt sind 4 Fuder Stroh, eine Häckselmaschine, eine Dreschmaschine und eine Walze, die Eigentum des Pächters waren. Außerdem gingen zwei Strohschober in Flammen auf. Der Schaden beläuft sich auf 6000 Złoty. Gebäude usw. waren versichert. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden. *

× **Einbrüche und Diebstähle.** Im Hause Gartenstraße (Ogrodowa) 33 wurden aus der Gritzmacherschen sowie der Uramekschen Wohnung Schmucksachen und andere Gegenstände im Werte von 170 bzw. 75 Złoty mittels Einbruchs entwendet. Weiter sind bestohlen worden Anna Grajewska, Piłsudskistraße 96, um eine Pumpe vom Hof im Werte von 100 Złoty, sowie Feliks Larzewski, Kasernenstraße (Pułaskiego) 8, um Ziegel aus seiner Heimstätte im Werte von 30 Złoty. *

× **Wegen Körperverletzung** stand der 24jährige Bureaugehilfe Bronisław Paczkowski, z. Z. beim Militär, vor Gericht. Am 4. Januar traf er auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) den 56jährigen Marjan Kuczyński einen jüdischen Graudenzer Bewohner. Zwischen ihnen kam es zum Streit, bei dem P. seinen Gegner mit der Faust ins Gesicht schlug, so daß, wie dieser erklärte, ihm das Blut aus den Augen geflossen sei. Er ist 21 Tage in ärztlicher Behandlung gewesen. Die Veranlassung des Konflikts bildete, wie der Angeklagte aussagte, ein vorhergegangener tätlicher Zank mit dem Kaczyńskischen Sohne. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzt vergangenen 24 Stunden weiterhin um 20 Zentimeter zu und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 4,29 Meter über Normal. Die Wassertemperatur beträgt etwas über 3 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Minister Lubecki" mit einem mit Sammelgütern beladenen und einem leeren Kahn aus Brahemünde, „Wanda I" mit je einem Kahn mit Sammelgütern bzw. Palmkernen und Sojabohnen sowie „Spółdzielnia Wisła" mit einem Kahn mit Sammelgütern aus Danzig, ferner „Gdańsk" ohne Schlepplast aus Warschau. „Minister Lubecki" dampfte mit je einem mit Zucker und Sammelgütern beladenen Kahn nach Warschau ab. Den fahrplanmäßigen Passagier- und Güterdienst zwischen der Hauptstadt und Danzig bzw. umgekehrt versahen die Dampfer „Mars" und „Atlantyk" bzw. „Mickiewicz". **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 1. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 8. April, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 4. April, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. **

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 22. bis 29. März gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 32 eheliche Geburten (12 Knaben, darunter einmal Zwillinge, und 20 Mädchen) sowie 3 außereheliche Geburten (Mädchen), ferner 21 Todesfälle (15 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 3 Personen im Alter von über 60 Jahren sowie 7 Kinder im ersten Lebensjahre, unter denen sich auch die Zwillinge befanden, die nur 6 Stunden gelebt haben. In demselben Zeitraum wurden 14 Eheschließungen vollzogen. **

* **Das Schulinspektorat in Thorn** gibt bekannt, daß die Anmeldungen und Einschreibungen für öffentliche und private Volksschulen für das Schuljahr 1937/38 in der Zeit vom 4. bis 7. April d. J. erfolgen müssen. Der Neueinschulung unterliegen alle im Jahre 1930 geborenen Kinder. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsschein des Kindes und Impfschein. **

t **Eingestellt** wurde mit dem 31. März d. J. die Ausgabe von Mittagessen durch die Caritas-Volksküche in Thorn. **

≠ **Ein schwerer Straßenunfall** ereignete sich Mittwoch vormittag gegen 10.45 Uhr an der Ecke Altstädtischer Markt und Seglerstraße (Rynek Staromiejski und ul. Żeglarska). Durch ein von einem Soldaten des 8. Panzerbataillons gesteuertes Auto wurde hier die vier Jahre alte Janina Mierzejewska, deren Eltern in der ul. Żeglarska 2 wohnen, überfahren In sehr bedenklichem Zustande wurde das Mädelchen in das Militärspital eingeliefert. Zwecks Klärung der Schuldfrage ist eine Untersuchung im Gange.

t **Der tägliche Diebstahl.** Aus dem Restaurant „Zur blauen Schürze" (Modry Fartuch) am Rynek Nowomiejski (Neustädtischer Markt) wurden außer zwei Trauringen einige Flaschen Spirituosen sowie Zigaretten im Gesamtwerte von ungefähr 100 Złoty gestohlen. **

≠ **Ein Zusammenstoß** zwischen einem aus der Wojewodschaft Posen stammenden Kraftwagen und einem Motorwagen der Straßenbahn ereignete sich Mittwoch vormittag an der Ecke Rynek Nowomiejski und ul. Prosta (Neustädtischer Markt und Gerechtestraße). Er verlief recht glimpflich, indem nur ein Kotflügel des Autos eingedrückt wurde. **

Zehnjahresplan der Stadt Stargard.

Auf der letzten Stadtverordnetensitzung hat Bürgermeister Felski einen Arbeitsplan vorgelegt, der für einen Zeitraum von zehn Jahren gedacht ist und eine Reihe wichtiger Investierungsarbeiten umfaßt. Nachstehend geben wir einen Überblick über die Kernstücke des städtischen Arbeitsprogramms. Innerhalb des Verwaltungsapparats soll vor allem eine Reorganisation des Bureauwesens durchgeführt werden. Die räumlichen Schwierigkeiten machen eine Aufstockung des Rathauses spätestens im Jahre 1939 notwendig. Im ersten Stockwerk würde dann ein Sitzungssaal entstehen; der bisherige Sitzungssaal in der Lubichowskastraße könnte den örtlichen Jugendorganisationen als Versammlungsraum zur Verfügung gestellt werden. Das städtische Vorwerk Korytyba soll zum Teil angeforstet, das vorhandene Ackerland und die Wiesen sollen drainiert werden. Ebenso notwendig wird die Nutzbarmachung der Wiesen und brachliegenden Ländereien an der Ferse oberhalb der Stadt. Für die in den Baracken an der Danzigerstraße wohnenden 105 Familien müssen menschenwürdige Wohnungen in Form von Siedlungshäusern geschaffen werden. Als Arbeiterkolonie ist das Gelände an der Lubichowskastraße vorgesehen. Im Rahmen des städtischen Ausbauplans müssen in den nächsten Jahren Straßenregulierungsarbeiten in einer Länge von 18,8 Kilometern und Pflasterungsarbeiten in einer Länge von 17,4 Kilometern durchgeführt werden. Notwendig wird vor allem auch der Bau einer neuen Volksschule in der Danzigerstraße (neben der Starostei). Außerdem sind vorgesehen: Bau einer Badeanstalt, Anlage eines neuzeitlichen Sportplatzes, Bau eines Altenheims, Regulierung des Flußbettes der Ferse und Errichtung eines neuen Feuerwehrdepots. Auch bei den städtischen Betrieben sollen verschiedene Neuerungen durchgeführt werden. In Aussicht genommen wird hier der Ausbau des Fürsorgeheims in der Lubichowskastraße, Erweiterung des Krankenhauses und des Schlachthauses, Bau einer Markthalle, Pflasterung des Viehmarkts, Fortsetzung der Kanalisationsarbeiten, Erweiterung des Gas- und Wasserleitungsnetzes, Elektrifizierung der neuentstandenen Straßen und Siedlungen. Schließlich soll auch die Fertigstellung der neuen katholischen Kirche weitgehendst gefördert werden. Die Aussprache über den Arbeitsplan des Bürgermeisters beginnt auf der nächsten Sitzung des Stadtparlaments.

Br **Aus dem Seekreise**, 31. März. Im Arbeitergasthof in Grabau hatte sich der Arbeiter Jan Niski einquartiert. Um sich Geld zu verschaffen, machte er sich an eine gewisse Okonowska aus Kobierzyno und deren Mutter Pauline Klebba heran und erzählte ihnen freudestrahlend, daß er von einem reichen Verwandten in Amerika 200 000 Złoty geerbt hätte. Er versprach den Frauen hiervon eine ansehnliche Summe abzugeben, wenn sie ihm die Mittel zur Deckung der Kosten für die Abhebung des Geldes leihen wollten. Die Frauen waren leichtbläubig und übergaben ihm 86 Złoty. Nach einigen Tagen kam der Schwindel heraus und die Betrogenen machten bei der Polizei Anzeige, die den Betrüger verhaftete.

* **Löbau** (Lubawa), 31. März. Gestern nacht gegen 1½ Uhr brach auf dem Grundstück von Jadwiga Ballul in Nowydwór hiesigen Kreises aus noch ungeklärter Ursache ein Brand aus. Den Flammen fielen Scheune und Wagenschuppen nebst lanwirtschaftlichen Maschinen, Gerätschaften und Stroh zum Opfer. Infolge Abwesenheit der Besitzerin konnte die Höhe des Schadens noch nicht festgestellt werden und ebenso ist es unbekannt, ob er drch Versicherung gedeckt ist.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 31. März. **Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen für die Deutsche Privatschule in Neustadt, für das Schuljahr 1937/38, in der Zeit vom 5. bis 8. April erfolgen müssen. Dem Schulleiter ist bei der Anmeldung der Lernanfänger eine Bescheinigung für die erfolgte Meldung in der staatlichen Volksschulee vorzulegen. Amtsstunden von 9 bis 13 Uhr.**

Br **Putzig** (Puck), 31. März. Im Rathause in Putzig ist zum 3. April, vormittags 9 Uhr, ein Termin anberaumt, an dem die der Stadt, bei Sellistrau und Polzin, gehörenden 358 Morgen Ackerland auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

* **Strasburg** (Brodnica), 31. März. **Ein unerhörter Raubüberfall wurde am Ostersonnabend in Niewierz hiesigen Kreises verübt. Gegen 9 Uhr sprachen in der Wohnung des greisen Landwirtsehepaares Władysław und Julianna Barczewski, 75 und 83 Jahre alt, zwei Männer um Brot vor. Nachdem sie dies an Ort und Stelle verzehrt hatten, baten sie noch um Geld, das ihnen aber nicht gegeben wurde. Sie gingen dann fort, kamen aber nach einer Viertelstunde wieder und forderten nun energisch, daß ihnen Geld gegeben würde. Dabei blieb der eine Kerl, mit einem offenen Messer in der Hand, an der Tür stehen und hinderte so den Greis, ins Freie zu gelangen und Hilfe herbeizuholen. Da die alten Leute sich nun nicht anders helfen konnten, mußten sie mit ihrem Geld herausrücken. Als Frau B. sich an einen Schrank begab und die dort in einem Glase aufbewahrten 40,79 Złoty herausnahm, riß ihr der eine das Geld aus der Hand. Dann eigneten sich die Banditen noch andere Sachen an und warnten die alten Leute, irgendjemand etwas von dem Vorgefallenen zu sagen, da sie nochmals nach Wäsche wiederkommen würden! B. setzte sich aber sofort durch Fernsprecher mit der hiesigen Polizei in Verbindung und benachrichtigte auch seinen Nachbarn, der sich mit der Polizei auf die Suche begab. Es glückte den Verfolgern, die Täter in einer nur drei Kilometer entfernten Gastwirtschaft in Mszanie ausfindig zu machen und zu verhaften. Dabei konnte ihnen die gesamte Beute wieder abgenommen werden. Beide Verbrecher, der 20 Jahre alte Alfons Grzywaczewski und der um 4 Jahre ältere Josef wurden sofort in Untersuchungshaft genommen.**

sd **Schöneck** (Skarszewy), 1. April. In der Nacht zum 2. Osterfeiertag drangen Diebe in die Wohnung des Pfarrers Klink, indem sie die Scheiben zur Veranda und von dort zur Wohnung herausschnitten. Die Einbrecher raubten einen Pelz und einen Stock mit silberner Krücke. Der Wohnungsinhaber wurde auf die Einbrecher aufmerksam und hinderte sie an der weiteren Plünderung.

v **Vandsburg** (Więcbork) 31. März. Ein Unglücksfall ereignete sich beim Landwirt A. Kottke in Pempersin. Beim Dreschen scheuten die Pferde und rasten mit dem Roßwerk los, wobei der Dreschkasten derartig in Schwung kam, daß er in Stücke zersprang. Hierbei wurde K. von einem Stück Eisen am Kopf getroffen, so daß er auf einige Zeit die Besinnung verlor. Die anderen in der Scheune Anwesenden kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Quast in Sitno zwei Schweine aus dem Stall gestohlen. Ebenfalls wurden in letzter Zeit im selbigen Ort mehrere Landwirte durch Diebstähle heimgesucht.

v **Zempelburg** (Sępólno-Krainskie), 31. März. Laut Veröffentlichung in Nr. 69 des „Monitor Polskie" vom 25. März d. J. ist der Name unserer Stadt von Sępólno in „Sępólno-Krainskie" umgeändert worden.

Ein Feuer entstand an einem der letzten Abende in der Werkstatt des Pantoffelmachers Sieg. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehr konnte der Brand bald lokalisiert und somit ein größerer Schaden verhütet werden.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 4. April 1937 (Quasimodogeniti).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Altstadt. Vormittags 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Podgorz. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.
Rudak. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Steinau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst *.
Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vormittags Hauptgottesdienst, vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, um 2 Uhr nachm. Versammlung der Jugend.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 4. April 1937 (Quasimodogeniti).
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Russisch-litauische Zusammenarbeit
zum Schaden Polens.

Wir lesen im **„Kurjer Poranny"** (Nr. 87 vom 30. März):

Die litauisch,sowjetrussische Zusammenarbeit datiert nicht von heute. In der Zeit, da die Truppen der Roten Armee an der ganzen Front im Juli 1920 zur Offensive übergingen, gingen in Moskau die litauisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen Friedensvertrag ihrem Abschluß entgegen, der um so eigenartiger war, als beide Partner im Art. 16 feststellten, „daß sie sich niemals miteinander im Kriegszustande befunden hätten". Auf Grund dieses Vertrages erkannte die Sowjetunion die Unabhängigkeit der Litauischen Republik an und setzte die litauisch-sowjetrussische Grenze fest. Diese Grenze sollte auf estnisch nicht litauischen Gebieten verlaufen, da sie durch ihre Ziehung im Suwalki-Gebiet ein Territorium berührte, das durch die Entscheidung der Großmächte für unstrittig zu Polen gehörig anerkannt war. Als Gegenleistung verpflichtete sich Litauen, den Durchmarsch der Roten Truppen durch das ihm zugestandene Gebiet und seine teilweise Besetzung für die Operationen gegen Polen zu gestatten. Dieses Abkommen entschied von vornherein die Einstellung Litauens in einem polnisch-sowjetrussischen Kriege.

Die Mitarbeit Litauens mit der Sowjetunion kam auch in einer anderen Form zum Ausdruck und zwar in **aktiven Handlungen litauischer Abteilungen gegen die polnischen Truppen** in der Zeit ihres Rückmarsches, was die Führer der bolschewistischen Kriegseinheiten wie Tuchatschewski, Siergiejew, Gajchan und andere festgestellt haben. Von den damaligen Handlungen Litauens zugunsten der Sowjettruppen ist der freie Durchmarsch derjenigen Abteilungen durch litauisches Gebiet zu erwähnen, die nach der Warschauer Schlacht außerhalb der Grenzen Ostpreußens Schutz gesucht hatten. Die Zusammenarbeit in der Taktik und Operation entwickelte sich in vollem Ausmaß. Auf den durch den Moskauer Vertrag Litauen zuerkannten Gebieten entstand etwas in der Art einer gemeinsamen litauisch-sowjetrussischen Herrschaft. Wie sich aus alledem ergibt, war der sowjetrussisch-litauische Vertrag vor allem gegen Polen gerichtet und beeinflußte seine Interessen im Osten. Der „treue Bundesgenosse" zögerte nach dem verlorenen Krieg nicht, einen Strich durch seine Unterschrift auf dem Vertrag zu machen und auf alle Ansprüche auf die zuvor an Litauen abgetretenen Gebiete zugunsten Polens zu verzichten. Aus diesem Sachverhalt haben es die Litauer nicht für angezeigt gehalten, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Im gegenwärtigen Augenblick stehen wir abermals vor der Tatsache einer engen litauisch-sowjetrussischen Zusammenarbeit. Die Sowjetunion hat entgegen der in die Augen fallenden Ungleichmäßigkeit der Partner mit Litauen keinen gegenseitigen Hilfspakt abgeschlossen, da ein solcher Pakt für Litauen mit Rücksicht auf Lettland und Estland als Partner im Baltischen Dreibündnis unbequem wäre, da er die litauischen Absichten allzu deutlich demaskieren würde. Doch das Fehlen eines solchen Paktes ändert nichts an der Sache selbst. Offenbar stehen die Bolschewisten auf dem Standpunkt, daß die Lage in Litauen derart sicher ist und daß sie in Litauen einen derart erprobten und treuen Partner haben, daß ein gegenseitiger Hilfspakt überflüssig ist, und daß sie ohne jedes Risiko für sich auf dem Gebiet Litauens die künftige Operationsbasis vorbereiten können.

Es ist allgemein bekannt, daß die neu entstehenden Flugplätze und Kasernen, die für eine sehr große Zahl von Truppen berechnet sind, für sowjetrussisches Geld und nach den Weisungen sowjetrussischer Spezialisten gebaut worden sind. Nicht unbekannt ist es auch, daß in Litauen ständig eine Kommission technischer Berater aus der Sowjetunion amtiert, die eine systematische Kontrolle der neu erbauten Objekte durchführen. Im Gegensatz zu dem Höflichkeitsbesuch in Estland und Lettland wurde der dreitägige Aufenthalt des Marschalls Jegorow in Litauen nicht allein für fachlich-technische Beratungen ausgenutzt. Marschall Jegorow nahm Besichtigungen der geleisteten Arbeiten vor und legte sich keinen Zwang bei der Unterstreichung der Rolle auf, die ihm aus dem Titel der in der Sowjetunion eingenommenen Stellung zufiel. Der militärische Vorbeimarsch am Nationalfeiertage Litauens, dem Marschall Jegorow beiwohnte, war aus diesem Grunde auf eine besondere breite Skala zugeschnitten. Es fand eine Schau der technischen Truppen, der Einheiten von Tanks und Panzerautos, sowie von zwei Flugzeuggeschwadern statt, — all diese technischen Waffen waren sowjetrussischen Ursprungs. Zweifellos wollten die Wirte auf diese Weise die Bedeutung dokumentieren, die sie der Mitarbeit der Sowjetunion beimessen, und dem Generalstabschef der Roten Armee den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen.

Die litauisch-sowjetrussische Zusammenarbeit bildet einen ernsten Riß in der Kette der Staaten, die eine gemeinsame Grenze mit der Sowjetunion haben und deren Streben darauf gerichtet ist, den Frieden und das Gleichgewicht im Osten Europas aufrecht zu erhalten.

Das „Wunder an der Weichsel".
Ein Urteil des Generalfeldmarschalls von Blomberg.

Die bekannte Wilnaer Zeitung **„Słowo"** druckt in der Nr. 77 das Vorwort ab, das Generalfeldmarschall von Blomberg für den in der Essener Verlagsanstalt erschienenen zweiten Band der Erinnerungen des Marschalls Pilsudski geschrieben hat. In ihm stellt der Reichskriegsminister u. a. fest, daß dem Siege des polnischen Heeres vor Warschau und seinem großen Führer weltgeschichtliche Bedeutung zukomme, da Polen damit Europa und besonders Deutschland vor dem Zusammenbruch bewahrt und in entscheidender Weise zur Erhaltung der gesamten abendländischen Kultur beigetragen habe. Aus den weiteren Ausführungen geht unzweideutig hervor, daß der Sieg über die Bolschewisten im Jahre 1920 lediglich dem Genie des Feldherrn Pilsudski zu verdanken gewesen sei.

Diese Feststellung ist deshalb interessant, weil der Sieg von 1920 auch heute noch in Polen oft auf das Konto französischer Stabsoffiziere gebucht wird.

Was das genannte Wilnaer Blatt mit dem Abdruck der Vorrede Blombergs bezweckt, geht aus seiner Stellungnahme hervor, in der es sich gegen falsche Propheten im eigenen Lande wendet. Es heißt dort:

„Bei uns kursieren dagegen über den Sieg an der Weichsel immer noch verschiedene Versionen, die seinerzeit aus politischen Gründen leichtfertig in die Welt gesetzt wurden, um unter Heranziehung verfälschter Argumente die Tat Józef Pilsudskis zu schmälern.

Im Vorwort seines Werkes „Das Jahr 1920" schreibt der verewigte Marschall Polens u. a.: „Indem ich mein Vorwort schließe, muß ich noch meinem Bedauern Ausdruck geben, daß manche unserer Geschichtswerke so tief stehen, daß man sie weder als gute Quelle benutzen, noch mit diesbezüglichen Werken unserer ehemaligen Gegner vergleichen kann. Gar zu oft erwecken diese Werke den Eindruck von Arbeiten eines Volksschülers, der schuldbewußt seinen strengen Lehrer, in diesem Falle die Geschichte, durch Lüge und selbstbewußtes Auftreten zu täuschen versucht."

Unabhängig von diesen Veröffentlichungen, an die der Marschall erinnert, wird aber seit Jahren vor allem in der Presse versucht, die geschichtlichen Tatsachen auf die verschiedenste Art zu verfälschen, indem mit Vorliebe das Verdienst am Siege Pilsudskis dem französischen Stabe zugeschrieben wird.

Deshalb ist es gerade heute an der Zeit, die Meinung von unparteiischen, maßgeblichen Männern anzuführen, um dieses Bild der uns noch so naheliegenden Geschichte in dem Licht erstrahlen zu lassen, das ihm zukommt." DPD



Das Paradies der Sowjetbauern.
1000 Menschen wegen Menschenfresserei im Gefängnis.

In der letzten Zeit beschäftigten sich die sowjetrussischen Zeitungen besonders eingehend mit dem polnischen Dorf und stellten den Wirtschaftsstand in Polen in den schwärzesten Farben dar. Das paradiesische Leben des Bauern in der Sowjetunion wurde dabei in den leuchtendsten Farben beschrieben. Der Posener **„Wielkopolanin"** schildert nun in diesem Zusammenhange in einem Artikel wie das „paradiesische Leben" der Sowjetbauern in Wirklichkeit aussieht.

Die Agrarreform, die das Ziel verfolgt, die landwirtschaftlichen Güter zu kollektivisieren und die Landbestellung zu mechanisieren, hat in der Sowjetunion bereits ihren Abschluß gefunden. Im Privatbesitz befinden sich nicht mehr als 2 Prozent Land. Statt einigen 20 Millionen kleiner Wirtschaften, die vor der sowjetrussischen Agrarreform bestanden, besitzt Rußland heute 250 000 große Wirtschaftsgemeinschaften. Die Wirtschaft ist derart fatal, daß jahrein, jahraus auf dem Lande Hunger herrscht.

Im Jahre 1933 wurden in Kiew über 1000 Menschen wegen Menschenfresserei ins Gefängnis geworfen.

Mit Zwangsarbeit, Gefängnis, Kugel und Hungertod hat man in Rußland den Bauern beglückt, damit er der Welt verkünde, daß der Kollektivisierung in der sowjetrussischen Landwirtschaft unwiderruflich der Vorzug vor anderen Systemen zu geben sei. Dem armen russischen Bauern geht es aber immer schlechter. Man hat auf dem Sowjetdorf die fürchterliche Staatswirtschaft eingeführt. Der Staat zieht soviel Getreide ein, wie es ihm beliebt, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob der Landarbeiter im Winter etwas zu essen hat oder nicht. Es gibt keine bestimmten Arbeitsstunden, denn von vornherein ist die Arbeitsmenge festgesetzt, für die der Bauer oft mit großer Mühe 1½ oder 2 Tage aufwenden muß. Für diese ausgeführte Arbeit, die man „Arbeitstag" nennt, erhalten die Bauern in der Ukraine neben landwirtschaftlichen Produkten nur vier Kopeken. Im Gebiet am Schwarzen Meer waren die Verwaltungsausgaben so hoch, daß die Bauern für die Arbeit überhaupt keine Bezahlung erhielten. Im Moskauer Bezirk zahlte man für den „Arbeitstag" an Produkten 40 Deka Getreide, 6 Kilogramm Kartoffeln und 1 Kilogramm Stroh.

Das Posener Blatt betont, daß diese Zahlen einer kommunistischen Zeitung entnommen sind, die sich besonders mit Fragen der Landwirtschaft beschäftigt. Aus ihnen geht hervor, daß der russische Bauer in Naturalien und in bar zweifellos sehr wenig erhält. Davon muß er noch Steuern und die staatliche Zwangsanleihe zahlen.

So sitzt also nach der abgeschlossenen Agrarreform, die die ganze Welt in Staunen versetzen sollte, der hungrige russische Bauer in seiner armseligen Hütte und geht in Lumpen einher.

Der große Zusammenbruch des Dorfes übt einen fatalen Einfluß auf die Entwicklung der anderen Zweige der Volkswirtschaft aus; **es nimmt daher nicht wunder, daß dies sogar die Herrscher Rußlands mit ahnungsvoller Furcht erfüllt. Man erinnerte sich,** daß der Bauer zur Zeit der Leibeigenschaft außer der Arbeit für seinen Herrn noch für sich die ihm zugeteilte Parzelle bestellte und davon lebte. Man griff also diesen Gedanken auf und begann in der letzten Zeit, den Bauern kleine Parzellen zu geben, die von den gemeinsamen Gütern abgetrennt wurden. Der Unterschied zwischen der Leibeigenschaft des Mittelalters und der jetzigen in der Sowjetunion beruht darauf, daß sogar der unmenschlichste Herr den Bauer auf seinem Lande nur drei oder vier Tage beschäftigte, die übrige Zeit aber für die Bestellung der abgetrennten Parzelle freigab. Der Bauer in der Sowjetunion dagegen arbeitet die ganze Woche, Tag für Tag in der Kollektivwirtschaft und bestellt seine Parzelle entweder abends oder mit Hilfe minderjähriger Kinder.

Wenn man, so schließt der Aufsatz, dies alles berücksichtigt, so muß man allen, die auf das polnische Dorf kommen, um für jüdisch-bolschewistisches Geld Haß gegenüber Polen zu säen und für Rußland zu agitieren, die Landwirtschaft in der Sowjetunion in Erinnerung bringen und diese Abgesandten des Geistes der Finsternis und der bolschewistischen Leibeigenschaft wie Heuschrecken ausrotten.

Deutsche in der polnischen Münzgeschichte.

Die letzte Nummer des „Przegląd Bydgoski" (Regionalzeitschrift für Kunst und Wissenschaft, Jahrgang IV, Heft 3/4) bringt in ihren Spalten einige recht interessante Beiträge zur Ortsgeschichte, von denen ein Aufsatz über die Bromberger Münze besonderes Interesse verdient.

Das Heft enthält zunächst einen Aufsatz über Bromberg in der Zeit der Kämpfe zwischen Ordensrittern und Polen, in dem sich der Verfasser hauptsächlich auf polnische Quellen und Archivstudien stützt. Weiter folgt eine Abhandlung über einen polnischen Feldherrnstab (cava belli) angeblich eine Arbeit Sigismund III., die sich zurzeit im Privatbesitz des Verfassers Stadtrat Janicki in Bromberg befindet. Der Stab stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde dem Hetman Żółkiewski von Sigismund III. vor dem Zug gegen Moskau verliehen.

Von besonderem Interesse für uns ist der Aufsatz von Drożdżynski über die Bromberger Dreigröscher oder Dütchen genannt (Dutki vom holländischen Deut, zu deutsch „Dittchen"), in dem sich der Verfasser über die Münzverhältnisse in Bromberg um die 16. Jahrhundertwende ausläßt. In der Münze haben damals bekanntlich hervorragende deutsche Münzmeister, wie Hornbeck (1594), Kindinger (1596), Wambach (1598) und um 1600 Knorr und Brüssel gearbeitet, unter denen die Bromberger monetaria zu hohem Ansehen gelangte. Erster Pächter war Jahns (bis 1595), der später an der königlichen Münze in Posen auftauchte und bis 1603 die Pacht an der Fraustädter Münze innehatte. Nach Jahns übernahm Hermann Rüdiger die Verwaltung, der vom König mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet war. Diese Besetzung der für die wirtschaftlichen Geschicke des Landes so außerordentlich wichtigen Stellen mit Deutschen ist um so bemerkenswerter, als gerade unter Sigismund III. die Verhältnisse für das Deutschtum in Polen sich ungünstig zu gestalten begannen. Der Verfasser bezeichnet Rüdiger — zwar zu Unrecht — als Gewaltmenschen, der sich mancher Übergriffe habe zu schulden kommen lassen, für die weniger Begünstigte längst ins Gefängnis gewandert wären. Ob das stimmt, ist aus den Schöffenbüchern zu ersehen: Rüdiger war wohl ein energischer und weitblickender Charakter, der nicht Stolz und einen bedeutenden Einfluß besaß, der aber vor allem rücksichtslos gegen seine Untergebenen vorging, wo er Unregelmäßigkeit und Unlauterkeit vermutete. Aus dieser Haltung Rüdiger einen Vorwurf zu machen, scheint allerdings verfehlt. Übrigens ist es gerade Rüdiger, der in der großpolnischen Münzgeschichte eine überragende Rolle spielte. Er war u. a. Generalpächter der Münzen von Fraustadt und Posen und wurde vom König des öfteren zu mancherlei Diensten verwendet. — Um 1600 kam dessen Bruder Wilhelm nach Bromberg, der ihn hier zeitweilig vertrat. Es wirft ein Schlaglicht auf die Verhältnisse in der Brahestadt, daß Rüdiger später vom Schöffengericht das Verbot erteilt wurde, in Bromberg Grundbesitz zu erwerben, da er Protestant sei („ob labem haereseos!").

Der Aufsatz gibt in seiner Kürze leider keinen tieferen Einblick in die Zustände jener Epoche und viel weniger auf die Leistungen und Arbeit deutscher Kulturpioniere auf polnischem Boden. Es sei hier nur vermerkt, daß Rüdiger noch einmal in Bromberg auftauchte (1613) und das es Deutsche waren, die im 17. Jahrhundert der Bromberger Münze vorstanden. 1615 wird Konrad Bremer genannt, 1617 ist es Jakob Jakobsohn aus Emden (der übrigens 20 Jahre lang die gesamten Münzangelegenheiten Polens verwaltete!). 1622 ist Koch Vorsteher der Münze, 1850 Christoph Guttmann. Auch die Unterbeamten waren mehr oder weniger Deutsche (und natürlich „Dissedenten"!), und blättert man in älteren Annalen, dann finden wir selbst unter den Schöffen deutsche Namen. Letzteres ist erstaunlich genug, da laut königlichem Dekret vom Jahre 1570 in Bromberg Amtspersonen der katholischen Kirche angehören mußten. Bei allen konfessionellen Gegensätzen scheint das deutsche Element doch stark genug vertreten gewesen zu sein, um sich hier durchzusetzen. Leider verlor es gegen Ausgang des Jahrhunderts mehr und mehr seine nationale Eigenart.

Abschließend bringt das letzte Heft des „Przegląd Bydgoski" einen Aufsatz aus der Feder des Stadtarchivars Prof. Malewski über die ehemalige Klosterbücherei der Bromberger Bernhardinermönche, über die wir seinerzeit an dieser Stelle berichteten. Einige Rezensionen und Besprechungen, von denen besonders die kritische Betrachtung der Schriftenreihe Ostpolen (Herausgeber Schriftleiter Marian Hepke) zu erwähnen ist und in der der Verfasser auf die subtile und objektive Art dieser Reiseberichte verweist, die zunächst in der „Deutschen Rundschau in Polen" erschienen sind, beschließen das mit mehreren Aufnahmen geschmückte Heft.

K.

Preußische Schulpolitik im 19. Jahrhundert

gegenüber der polnischen Minderheit.

Von Professor Dr. Manfred Laubert-Breslau.

Der in Breslau erscheinenden „Schlesischen Zeitung“ entnehmen wir auszugsweise den nachstehenden Beitrag des bekannten Historikers der schlesischen Universität, der wie kaum ein zweiter für die Beurteilung der deutsch-polnischen Beziehungen als sachverständig bezeichnet werden kann.

Die Schriftleitung.

Für ein Zeitalter, wie das unserige, in dem das Problem der nationalen Minderheiten ungeahnte politische Bedeutung gewonnen hat, wird es immer reizvoll sein, die Methoden kennenzulernen, mit denen die Staatsmänner früherer Epochen diese Frage zu meistern versucht haben. Es ist bekannt, daß Preußen nach 1815 und bis zu dem Zutagetreten einer offenen polnischen Irredenta, also bis nach 1870, seinen fremdsprachigen Staatsbürgern gegenüber weitestgehende Duldsamkeit geübt und lediglich den Weg friedlicher Angleichung versucht hat. Der langjährige Kultusminister Friedrich Wilhelms III., Freiherr von Altenstein (1817—1840), hat ihn durch seinen berühmten Erlaß an die Posener Regierung vom 23. Dezember 1822 und eine entsprechende Anweisung bezüglich der wendischen Mundart von 1821 vorgezeichnet, wenn er in ersterem Religion und Sprache für die höchsten Heiligtümer einer Nation erklärt, bei deren Achtung und Schutz eine Obrigkeit sicher sein dürfte, die Herzen der Untertanen zu gewinnen, während Gleichgültigkeit oder gar Angriffe gegen diese Vermächtnisse ungetreue und schlechte Bürger schaffen mußten, und hinzugefügt, wer etwa glauben wollte, daß es zur Bildung der polnischen Nation wesentlich beitragen werde, wenn sie wenigstens der Sprache nach germanisiert würde, der möchte sich in einem großen Irrtum befinden, denn die Bildung eines Individuums und eines Volkes könne nur vermittels der Muttersprache bewerkstelligt werden. Die ungehemmt in allen Ostprovinzen 20 Jahre hindurch in Kraft gebliebene Instruktion für das Posener Provinzialschulkollegium von Altensteins Nachfolger Eichhorn vom 15. Juni 1842 hat diese Theorie dann mit ihren Konsequenzen in vollem Umfang auf die Praxis übertragen.

Unbekannt war es aber bisher, daß die hier von dem stark durch die Aufklärung und die humanistische Anschauung der damaligen Pädagogik berührten Chef der Unterrichtsverwaltung verkündigten Leitsätze Gemeingut der Bureaukratie gewesen sind. Ein Zeugnis hierfür bildet die Verfügung vom 30. August 1816, durch die der in Schlesien ansässige und als reaktionär verschriene Innenminister v. Schuckmann, dessen Ressort bis zur Bildung eines eigenen Kultusministeriums im Jahre 1817 das Unterrichtswesen unterstand, einen Bericht der Bromberger Regierung vom 4. August über die Lage der Schulangelegenheiten in ihrem Bezirk beantwortete. Er hatte sich diese genau so vorgestellt, wie sie ihm jetzt geschildert wurde. Sie erforderte die angelegentlichste Fürsorge der Behörde, die sich bei ihren Verbesserungsbemühungen der Unterstützung des Ministeriums versichert halten durfte. Der von ihr eingeschlagene Weg zur Regulierung des Schulwesens in Bromberg selbst war zweckmäßig und versprach erfreuliche Resultate.

Hinsichtlich des Unterrichts in der Provinz war bei den angegebenen allgemeinen Ursachen seiner schlechten Beschaffenheit von den städtischen und ländlichen Kommunen allerdings zu verlangen, daß sie entsprechend ihrer Überwindung der Kriegsdrangsale, so viel in ihren Kräften stand, für ihre Schulen selbst sorgten. Zu einiger, wenn auch nur einstweiliger Hilfe hatte die Regierung aber auf dem Etat der geistlichen und Schulverwaltung wenigstens einen verfügbaren Fonds, den sie am besten benutzen konnte, wenn sie ihn, sobald bestimmte Gemeinden der daraus gewährten Unterstützungen nicht mehr bedurften, an anderen Orten mit dem nächstdringenden Bedarf anlegte. Dann war insonderheit für das katholische Schulwesen von den einzuziehenden Klostergütern ein Fonds zu erwarten. Für die Rückerstattung der vormals auf königliche, nachher französischen Generalen geschenkte, Domänen angewiesene Schullehrergehälter, die nun nicht auf dem Domänenetat standen, hatte sich der Minister bei der Finanzverwaltung verwendet. Die Notwendigkeit eines eigenen Seminars für die Stadt- und Landschulen des Bromberger Departements wurde anerkannt und ein Kostenanschlag für die erste Einrichtung und jährliche Unterhaltung angefordert, um möglichst bald einen Immediatbericht mit dem Finanzminister erstatten zu können.

Die Verschiedenheit von Sprache und Konfession war allerdings „ein sehr schwieriger und **mit größter Schonung und Vorsicht** zu behandelnder **Gegenstand**“. In allen darauf bezüglichen Schuleinrichtungen mußte die Regierung so zu Werke gehen, „daß überall der Schein der Willkür vermieden werde, daß keiner von beiden Teilen in dem Argwohn bestärkt werde, man gehe darauf aus, ihn zu unterdrücken oder setze ihn hinten (!), sondern **daß vielmehr jeder die Überzeugung gewinne, man ehre seine gesetzlichen Rechte und achte seine Eigentümlichkeit, die man nicht zu ertilgen (!), sondern nur in ihrer Sphäre möglichst zu bilden bestrebt sei.** Wenn bei Festhaltung dieses Gesichtspunktes vielleicht auch das Schulwesen nicht sogleich in allen Teilen so vollkommen gut in Hinsicht auf seinen Zweck organisiert werden kann, als es sollte, so muß man das nicht für Verlust halten, indem dieser Weg zwar langsam, aber durch allmähliche Annäherung beider Teile desto sicherer zum Ziele führt. **So wenig die polnische Sprache die deutsche verdrängen soll, so wenig muß man diese mit Gewalt an die Stelle von jener setzen. Polnische und katholische Gemeinden müssen polnische und katholische Lehrer, deutsche und protestantische Gemeinden deutsche und protestantische Lehrer erhalten.** Überhaupt kann als Regel angenommen werden, daß von der Sprache und Konfession, wovon der Geistliche ist, auch der Lehrer und die Schule sein muß. Die Eltern, die der andern Sprache und Konfession angehören, müssen, wenn es Schwierigkeit findet, ihre Kinder in die Ortsschule zu schicken, oder für sie besonders nicht gesorgt werden kann, lieber zu anderen Schulen geschlagen und so **eigene Sozietäten derselben Sprache und Konfession** gebildet werden, als daß man widerstrebende Elemente durch Zwang vereinigt. Der Vorschlag, in den Städten eine tüchtige Elementarschule zu errichten und diese, wenn die Fonds es gestatten, mit einem katholischen und einem protestantischen Lehrer zu versehen, wo aber die Fonds nicht hinreichen, nur einen beider Sprachen mächtigen Lehrer derjenigen Konfession, welcher der Hauptteil der Gemeinde zugetan ist, anzustellen, ist zwar der Sache ganz angemessen und richtig, würde aber in der Anwendung die größte Schwierigkeit finden, und heftige Kämpfe erregen, wenn man ihn zwangsweise ausführen wollte. Die Regierung muß sich daher zuvor **der Verhältnisse wohl versichern, ehe sie an irgend** einem Ort zu seiner Anwendung schreitet, und diese nur da versuchen, wo keine oder leicht zu beseitigende Schwierigkeiten sich finden . . .“

Man erkennt in dem Erlaß eine vorbildliche Toleranz in völkischer wie religiöser Hinsicht, und es würde für den Frieden Europas heilbringend sein, wenn die Lenker der heutigen Nationalitätenstaaten sich die Richtlinien zum Vorbild nehmen würden, die hier die maßgebliche Behörde eines Nationalstaates vor mehr als einem Jahrhundert aufgestellt hat.

Die Zerschlagung von Mustergütern.

Aus der Vergangenheit von „Polen A“.

Nach englischem Muster hält die „Deutsche Allgem. Ztg.“ mitunter ein oder zwei Spalten ihres Raums für Einsendungen aus dem Leserkreise offen. In der letzten Ausgabe dieser Rubrik (Nr. 141/142) vom 26. März) lasen wir einen interessanten Brief von N. Pritsch, der die Enteignungen in Westpolen behandelt und dabei besonders auf die Anwendung der Agrarreform bei den kujawischen Gütern Lischkowo (Eigentümer: von Schwarz — 1000 Hektar) und von Wybranowo (Eigentümer: Heinicke — 330 Hektar) zurückkommt. Der Briefschreiber weiß dabei über die **Gutsgeschichte von Lischkowo**, Kreis Inowrocław, (auch Wybranowo gehörte früher dazu) folgende interessante Daten zu berichten:

Die Liste der Enteignungen in Westpolen, die die „DAZ“ brachte, zeigt, wie planmäßig der Schlußstrich unter mehr als 100jährige deutsche Kulturarbeit gezogen wird. Aus der Liste möchte ich eines der am stärksten betroffenen Güter herausgreifen, Lischkowo, Kreis Inowrocław, das Generationen niedersächsischer Familien gehört hat: Nordmann aus Anhalt, später von Schwarz aus Braunschweig. Pionier war G. L. Nordmann. Sproß einer Familie, deren Bedeutung für Landbau und Viehzucht in dem Gothaer „Nekrolog der Deutschen“ in Lebensbildern geschildert ist und die in mehreren Zweigen an der Kolonisation der Ostmark teilgenommen hat, als Landwirt von seinem Vater und dessen Brüdern ausgebildet, zugleich Schüler Albrecht Thaer's, des „Begründers des wissenschaftlichen Landbaues“ — der Allgemeinheit ist Thaer durch Rauchs Standbild auf dem Schinkelplatz und durch das Bild auf Reichsbankscheinen bekannt —, hatte Nordmann als preußischer Amtmann zwei Oderbruchdomänen, die in den Kriegsjahren gelitten hatten, erst Lebus, später Frauendorf, unter Umstellung auf Merinoschafzucht und unter nicht geringen Schwierigkeiten — die Gehöfte in Lebus brannten im Franzosenjahr 1812 nieder, bureaukratischer Unverstand hemmte den Betrieb — zur Blüte gebracht. Seine „vorzügliche Wirtschaftsführung“ war vom Minister anerkannt worden.

Nach dem Wiener Kongreß erwarb Nordmann aus polnischer Hand für den damals beträchtlichen Preis von 121 000 Talern die Starostei Lischkowo mit einer Gesamtfläche von 2500 Hektar, bestehend aus den Gütern Lischkowo, Rojewo, Wybranowo, Czelechlin, Budjaki, Wola u. a. Der Besitz war, wie fast überall in den neuen Erwerbungen, in rohestem Zustande. Ulrich v. Wilamowitz schildert in seinen Erinnerungen, wie es nur Lehmgebäude dort gab. Nordmann brachte sein Inventar mit, auch 10 000 Schafe im Pachtweidetrieb unter berittenen Aufsehern. Er berief einen erprobten Maurermeister aus Berlin zum Ausbau der Gehöfte nach märkischem Vorbild, siedelte an 30 pommersche Handwerkerfamilien an und erhöhte die Löhne nach dem Grundsatz „Gute Arbeit, gutes Brot“.

Im Jahre 1839, als er mehr als 300 000 Taler in den Betrieben angelegt hatte, konnte er in einer Immediateingabe an den König sagen: **„Ich habe innerhalb von zehn Jahren, vielleicht an der rohesten Stelle Ew. Kgl. Majestät Staat, eine halbe Quadratmeile zu einem Kulturstande gebracht, der sich mit jeder halben Quadratmeile des ganzen Landes messen darf.“ (Durch die Agrarreform wird das landwirtschaftliche Niveau der enteigneten Fläche wieder an „Polen B“ angeglichen, d. h. im wesentlichen auf den Stand von 1839 zurückgeworfen.** D. R.)

Der Erfolg stand um so höher, als bei den Bevölkerungs-, Wege-, Kredit- und Kulturverhältnissen der Ostmark nicht selten Generationen von Landwirten Können und Mittel opfern mußten, ehe es zum Ertrag kam.

Die Lischkower Güter wurden von Landwirten als Mustergüter besucht. Die Jugend, auch aus entfernten Provinzen, drängte sich dorthin zur Erlernung der Landwirtschaft. Die Berliner Staatsbibliothek bewahrt eine von G. L. Nordmann zum Besten der Bedürftigen seiner Gutseinwohner veröffentlichten Schrift von 1838 „Weisungen für die Führung der Landwirtschaft auf meinen Gütern“. Nordmann war Vorsitzender der Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Geschätzt war der Lischkower Weizen. Die Familie besitzt eine Bestätigung des englischen Hofes, daß der Weizen 1840 bei Vermählung der Königin Viktoria für das Hochzeitsgebäck Verwendung fand.

Mit der wirtschaftlichen Hebung der Güter wurden sie auch ein Mittelpunkt einfachen, geistig und musikalisch anregenden Verkehrs für die engere und weitere Familie, für Nachbarn und Amtsträger, für wissenschaftliche und literarische Kreise. Der hervorragende Chemiker und Erfinder des Benzols, Univ.-Prof. Mitscherlich aus Berlin, der Ästhetiker und Dramaturg Prof. Roetscher aus Bromberg — das Friedrich der Große mit noch nicht 1000 Seelen übernahm und das nach schneller Entwicklung 1914 eine blühende deutsche Stadt von 70 000 Einwohnern war —, der Schriftsteller und Reisende Bogumil Goltz aus Thorn u. a. waren anregende Gäste. Auch gebildete Polen schlossen sich nicht aus.

In dreiunddreißigjähriger, kinderreicher Ehe stand Nordmann die Gattin zur Seite, eine Tochter des Direktors Rhades der Pr. Oberrechnungskammer in Potsdam, eines in Südpreußen (Warschau) und Posen und in verschiedenen alten Provinzen bewährten leitenden Verwaltungsbeamten.

Trübe war das Revolutionsjahr 1848, in dem Besitzer und Bauern Ortswehren bildeten, während Frauen und Kinder in Bromberg geborgen wurden. Nordmanns Gattin starb infolge der Aufregungen im selben Jahre, der Gatte folgte 1853. Sie ruhen auf dem Familienfriedhof in Lischkowo. Von beiden bestehen vortreffliche Bilder in Kreide und in Öl von der Hand des Berliner Porträtmalers der Zeit, Franz Krüger, und der Berliner Malerin Caroline Bardua.

Die Güter der Starostei Lischkowo sind in den späteren Generationen nicht in einer Hand geblieben. Aber sie behielten ihren Ruf. Rojewo wurde zu Anfang unseres Jahrhunderts die Mustersiedlung Roneck mit Kirche und Amtsgebäude.

Deutsche Kinderhilfe — Volkshilfe.

In allen Teilen unseres Landes werden in diesen Tagen für die Deutsche Kinderhilfe 1937 die Trommeln gerührt. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen hat unsere ganze Volksgruppe aufgerufen zu einem großen Gemeinschaftswerk, der Deutschen Kinderhilfe 1937. Ähnlich wie im Vorjahre, sollen auch in diesem Jahre durch unsere Opfer tausende von deutschen erholungsbedürftigen Kindern für einige Wochen Licht, Luft und Sonne genießen. Tausenden deutschen Kindern soll wieder Ferienglück vermittelt werden. Und weil die Gesundheit des einzelnen deutschen Kindes nicht sein eigener Besitz ist, sondern ebenso wie es selbst seinem Volke gehört, darum ist auch die Sorge um die Gesunderhaltung unserer deutschen Jugend nicht allein Aufgab einer Organisation oder einiger Wenigen, sondern sie muß in den Brennpunkt der Aufgaben unserer ganzen Volksgruppe gestellt und durch den Opfergeist unserer Volksgenossen bewältigt werden.

Die Deutsche Kinderhilfe muß ein Gemeinschaftswerk unserer deutschen Volksgruppe werden!

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen hat daher nicht nur seine Mitglieder in Posen-Pommerellen aufgefordert, Beiträge und Opfer für dies große Werk zu leisten, sondern der gleiche Aufruf erging auch an die Mitglieder des Deutschen Wohlfahrtsdienstes-Posen in den anderen Gebieten; er erging an alle Deutschen unseres Staates.

Ein jeder von uns muß zu diesem großen Werk durch sein Opfer beitragen!

Als der Deutsche Wohlfahrtsdienst im vergangenen Jahr unserer Volksgruppe die gleiche Aufgabe stellte, da gab es viele, die daran zweifelten und die meinten, es sei unmöglich aus unserer Kraft allein ein so gewaltiges Kindererholungswerk durchzuführen. Galt es doch Tausende von Pflegestellen zu werben und die gesamten Transportkosten aufzubringen und doch haben wir im vergangenen Jahr

diese Aufgabe trotz Nörgler und Zweifler vollbracht

und das damals gesteckte Ziel voll und ganz erreicht! Das sozialistische Bekenntnis des Vorjahres muß in diesem Jahr in dem Opfergeist der ganzen Volksgruppe für das Kindererholungswerk seine Nachahmung und Wiederholung finden.

Die Not unserer deutschen Jugend ist nicht kleiner geworden, sondern ist überall gestiegen. Wir tragen in diesem Jahre die Verantwortung für eine größere Anzahl arbeitslos gewordener Familienväter als im Vorjahre. Tausende von Kindern müssen neu in unsere Betreuung aufgenommen und vielen Eltern muß die Sorge um die Gesunderhaltung ihrer Kinder abgenommen werden. Daher ist die Deutsche Kinderhilfe mit Recht Volkshilfe!

Wer einmal das Glück hatte, heimkehrende Ferienkinder auf dem Bahnhof zu sehen, der kann erst ermessen, mit welch rührender Dankbarkeit die Kinder an das erlebte Glück und die Freude zurückdenken und mit welcher Sehnsucht sie dann beim Abschied fragen: „Kann ich nächstes Jahr wiederkommen?“ Und wenn dann die vielen Einladungen wieder eingehen, dann wissen wir, daß durch die Ferienkinderverschickung viele innige Beziehungen zwischen Deutschen aus den einzelnen Gebieten angeknüpft worden sind.

Unsere Landkinderverschickung erfüllt jedoch über die rein körperliche Erholung der Kinder noch hohe

erzieherische Aufgaben.

Stadtkinder lernen unser deutsches Bauerntum kennen und schätzen. Auf dem Lande soll ihnen die Bedeutung des Bauerntums für unser Volk aufgehen. Das deutsche Bauerntum soll unserer Jugend während der Ferienwochen zum Erlebnis werden. Wie wenig hat gerade unsere deutsche Jugend Gelegenheit, den deutschen Bauern in den anderen Gebieten kennen zu lernen. Die Deutsche Kinderhilfe trägt mit dazu bei, diese wichtige Erziehungsaufgabe zu erfüllen. Gerade die Ferienwochen bieten dazu die beste Gelegenheit. Auch darum ist unsere Kindererholungsverschickung Volkshilfe!

Wer Gelegenheit hatte, unter deutschen Kindern in den Elendsgebieten längere Zeit zu verweilen, der hat erst dann einen richtigen Einblick in das große Elend und die ärmlichen Lebensverhältnisse dieser Kinder bekommen. Unsere deutschen Lehrer können das auch jederzeit bestätigen. Wenn es im Zeugnis der Kinder auch eine Note für ihren Gesundheitszustand gäbe, dann würden die meisten von ihnen dabei sehr schlecht wegkommen, ohne daß sie oder ihre Eltern in der Lage wären, zur Verbesserung dieser Zensur wesentlich beizutragen. Gesundheitszustand „ungenügend“ würde es in den meisten Fällen heißen müssen und dann käme der einzige Rat oder die alleinige Möglichkeit dieser schlechten Zensur abzuhelfen: „Du mußt heraus, du mußt unbedingt durch den Deutschen Wohlfahrtsdienst verschickt werden.“ Dieses Bild braucht bestimmt nicht mit Zahlen belegt zu werden. Ein jeder von uns, der sich umsieht, merkt es auf Schritt und Tritt und daher ist

die Durchführung der Deutschen Kinderhilfe eine lebenswichtige Aufgabe unserer Volksgruppe!

Es geht um die Zukunft unserer Jugend, es geht um die Zukunft unseres Volkes!

Darum hat der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen unsere ganze Volksgruppe aufgerufen, durch Opfer zu diesem großen Erholungswerk für unsere Kinder beizutragen. Keiner darf sich ausschließen! Ein jeder trägt durch ein angemessenes Opfer **dazu bei!** .NHK.

Wirtschaftliche Rundschau.

Freigabe der polnischen Auslandsforderungen für Rohstoffbeschaffung.

Die Polnische Devisenkommission hat einen für die polnische Wirtschaft außerordentlich bedeutsamen Beschluß gefaßt. **Sämtliche Auslandsforderungen**, die Einzelpersonen oder Firmen in Polen aus der Zeit vor dem 26. April 1936 haben, sind für Rohstoffbeschaffung freigegeben worden. Die betreffenden Personen oder Firmen können durch Vermittlung der Devisenbanken die Anträge auf Freigabe dieser Auslandsforderungen stellen, wobei sie die entsprechenden Beweise dafür beizubringen haben, daß die Forderungen bereits vor dem 26. April 1936 bestanden. Sowie die Freigabe durch die Devisenkommission erfolgt ist, können sie sich an die Außenhandelsabteilung im Industrie- und Handelsministerium wenden, um eine entsprechende Einfuhrbewilligung zu erhalten. Die Bezahlung der Bestellungen kann jedoch nur durch die Devisenbanken vorgenommen werden, wenn Originalfakturen und Einfuhrbescheinigungen vorliegen.

Die Maßnahme ist getroffen worden, um Zusatzkontingente von unerläßlichen Rohstoffen einzukaufen, die auf den Weltmärkten eine steigende Tendenz haben und zwar Kupfer, Zinn, Nickel, Eisenschrott, Kautschuk und bei Bewilligung durch das Handelsministerium auch andere Rohstoffe. Die Einfuhrbewilligung durch das Handelsministerium, soll nach der Genehmigung durch die Devisenstelle schnellstens, nahezu automatisch erfolgen, damit wirklich die Vorteile dieser Erleichterung ausgenutzt werden können.

Warenbeförderung durch die polnischen Schiffahrtsgesellschaften im Jahre 1936.

Nach den amtlichen statistischen Angaben haben die vier polnischen Schiffahrtsgesellschaften im Jahre 1936 insgesamt 1 526 533 To. Güter befördert, d. i. um 331 050 To. mehr als im Jahre 1935 und um 566 359 To. mehr als im Jahre 1934. Von der Gesamtmenge entfallen auf die Einfuhr über Danzig und Gdingen 348 609 To. (1935: 254 091 To.), und auf die Ausfuhr über die beiden Häfen Polens 1 127 538 To. (903 887 To.). Auf den Transport zwischen fremden Häfen entfielen 50 386 To. (37 505). Den Hauptanteil an der Warenbeförderung hatte die Schiffahrtsgesellschaft (Żegluga Polska" mit 843 565 To., die „Polskarob" beförderte 471 583 To. (ausschließlich Kohle), die Polnisch-Britische Schiffahrtsgesellschaft 108 040 To. und die Gdingen—Amerikalinie 73 345 To. Was die beförderten Waren anbetrifft, so standen Kohlen mit 694 479 To. an erster Stelle, an zweiter Erze und Eisenschrott mit 125 021 To. und Thomasschlacke mit 38 036 To. an vierter Stelle. Die Holzausuhr bezifferte sich auf 44 266 To.

Die Zahl der Gewerbe- und Handelsunternehmen in Polen. In der Zeit vom November 1936 bis Ende Februar 1937 wurden in Polen für das Jahr 1937 insgesamt 601 433 Gewerbepatente ausgestellt, davon 196 746 für Industrie- und Gewerbebetriebe und 380 335 für Handelsunternehmen. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres ist in diesem Jahr die Zahl der Gewerbebetriebe um 16 354 und die Zahl der Handelsunternehmen um 18 008 höher.

Polens Wirtschaftslage.

Die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) gibt die folgende Darstellung über die Wirtschaftslage Polens im Februar d. J.

In Anbetracht der herannahenden Frühjahrssaison ist in einzelnen Industriezweigen eine **Erhöhung des Beschäftigungsstandes** eingetreten, ebenso war eine Belebung der Umsätze besonders im Großhandel zu verzeichnen. Mit Rücksicht auf die erhoffte Belebung der Investierungstätigkeit haben die Industriebetriebe im laufenden Jahr wesentlich früher mit einer verstärkten Saisonproduktion begonnen. Dadurch wurden größere Umsatzmittel erforderlich, besonders in der Hütten-Industrie und in allen Industrie-Zentren. Die Kreditanforderungen der Industrie standen nicht zuletzt unter dem Einfluß der anhaltenden Preissteigerung der ausländischen Rohstoffe, aus diesem Grunde haben die Betriebe versucht, sich rechtzeitig mit größeren Rohstoffvorräten einzudecken. Der Kreditanstieg war im Februar im allgemeinen jedoch nicht allzu groß und konnte durch die getätigten Einlagen befriedigt werden, wobei die Banken ihre Kreditreserven in der Emissionsbank nicht anzugreifen brauchten. Der Einlagestand hat sich besonders bei den Sparinstituten erhöht.

Die **Bedingungen für den Absatz von Agrarprodukten** blieben günstig, die Getreidepreise verrieten eine weitere steigende Tendenz. Der Stand der Wintersaaten war bei dem Einfluß der ungünstigen Atmosphäre nicht sehr zufriedenstellend. Das Ausmaß der Industrie-Produktion war im Februar größer als im Januar. Die Eisenhütten-Industrie überstieg mit ihrem Produktionsstand den Abschnitt der vorangegangenen höchsten Konjunktur, auch ein Teil der Metall-Industrie konnte in diesem Jahre wesentlich früher eine stärkere Saisonproduktion in Angriff nehmen.

Intensiv arbeitete die Textil-Industrie und die Konfektions-Industrie bei der Herstellung von Frühjahrs- und Sommer-Produkten. Eine Besserung des Beschäftigungsstandes verrieten darüber hinaus die Holzindustrie und manche Zweige der chemischen Industrie. Dank einer erhöhten Nachfrage von seiten der Industriebetriebe und der Eisenbahn erhöhte sich der Kohlenabsatz am Inlandmarkt, wodurch die Kohlenförderung den bisherigen Stand beibehalten konnte. Schwächer arbeitete dagegen die Petroleum-Industrie, die einen Rückgang der Petroleumförderung aufzuweisen hat. Die Zahl der beschäftigten Industrie-Arbeiter begann in den letzten Wochen zu steigen, im Laufe des März verringerte sich demzufolge die Zahl der registrierten Arbeitslosen.

Die Handelsumsätze am einheimischen Markt erhöhten sich nach der saisonmäßigen Abschwächung im Januar wieder im Februar und März, im besonderen Maße in der Zeit vor den Feiertagen. Die Warenumsätze mit dem Auslande gingen zurück, der Ausfuhrüberschuß im Außenhandel überstieg im Februar die Summe von 10 Millionen Złoty.

Die sowjetrussische Getreideernte 1936.

O. E. Während in der sowjetrussischen Tagespresse auf Anweisung der Sowjetregierung die schwere Mißernte des Vorjahres noch immer verschwiegen wird, und die „Prawda" erst vor kurzem wieder behauptete, daß die Getreideernte des Jahres 1936 in der Sowjetunion „im ganzen befriedigend" gewesen ist, besonders wenn man „die komplizierten klimatischen Verhältnisse" in Betracht ziehe, wird jetzt in der Sowjetzeitschrift „Plan", dem Organ des Staatlichen Planausschusses und der Zentralverwaltung für Wirtschaftsstatistik der Sowjetunion, ein Aufsatz über „Die sowjetrussische Landwirtschaft im Jahre 1937" veröffentlicht, in dem u. a. der durchschnittliche Getreideertrag für das Jahrfünft 1932/36 mit 8,1 Dz. pro Hektar angegeben wird. Da die Hektarerträge für die Jahre 1932 bis 1935 von sowjetrussischer Seite seinerzeit bekanntgegeben worden sind, so läßt sich auf Grund dieser Angabe für das Jahr 1936 nunmehr erstmalig ein **Durchschnittsgetreideertrag von 7,3 Dz. pro Hektar** errechnen gegenüber 8,9 Dz. im Jahre 1935 und 7,0 Dz. im Jahre 1932, dem schwersten Mißerntejahr, welches bekanntlich das große Massensterben auf dem Lande zur Folge hatte. Die absoluten Angaben über die durchschnittlichen Hektarerträge sind zwar durchweg zu hoch, da die Ernteverluste dabei nicht entsprechend berücksichtigt sind, aus dem Vergleich der Durchschnittserträge für 1936 und 1935 ergibt sich jedoch die Tatsache, daß der **durchschnittliche Getreideertrag im Jahre 1936** infolge der katastrophalen Dürre **um rund 18 Prozent niedriger** gewesen ist, als im Jahre 1935 und etwa dem Durchschnittsertrag im Mißerntejahr 1932 entspricht.

Da die sowjetrussische Ernte im Jahre 1935 von ausländischer sachverständiger Seite auf 72 bis 75 Mell. To. geschätzt wurde, so würde sich also für das abgelaufene Jahr eine Getreideernte von 59—61 Mill. To. ergeben. Tatsächlich dürfte die vorjährige Getreideernte sogar noch etwas niedriger ausgefallen sein. Immerhin ist es bemerkenswert, daß von der Sowjetstatistik jetzt — allerdings nur indirekt — zugegeben wird, daß die vorjährige Ernte weit niedriger ausgefallen ist, als diejenige im Jahre 1935.

Nochmalige Verlängerung des polnisch-französischen Handelsvertrages.

Der polnisch-französische Handelsvertrag, der am 31. Dezember 1936 ablief, war dann bis zum 31. März verlängert worden in der Hoffnung, daß bis zu diesem Datum die Verhandlungen über ein neues Abkommen abgeschlossen sein würden. Da bisher ein neues Abkommen nicht zustande gekommen ist, wurde der heute ablaufende Vertrag provisorisch wieder auf einen Monat, d. h. bis zum 30. April d. J. verlängert.

Polnische Borsten für Deutschland. Nach den Osterfeiertagen wird in Warschau eine Abordnung deutscher Kaufleute eintreffen, die wegen dem Ankauf von Borsten verhandeln wollen. Im vergangenen Jahr wurden **343 Tonnen** Borsten aus Polen nach Deutschland ausgeführt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 31. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,84, 89,02 — 88,66, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 288,90, 289,62 — 288,18, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,15, 115,44 — 114,86, London 25,79, 25,86 — 25,72, Newyork 5,27¼, 5,28½, — 5,26, Oslo —,—, 129,93 — 129,27, Paris 24,26, 24,32 — 24,20, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,00, 133,33 — 132,67, Schweiz 120,24, 120,54 — 119,94, Helsingfors —,—, 11,42 — 11,36, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 31. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,165—12,195, Holland 136,25—136,53, Norwegen 61,14 bis 61,26, Schweden 62,72—62,84, Belgien 41,90—41,98, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,44—11,46, Schweiz 56,68—56,80, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zł., dto. kl. Scheine 5,25 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,70 Zł., 100 Schweizer Frank 119,74 Zł., 100 französische Frank 24,18 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,60 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 287,90 Zł., belgisch Belgas 88,59 Zł., ital. Lire 24,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 31. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	55.00 G.
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	44.50 +
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	47.50 G.
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	47.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	41.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	99.50 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Warschauer Effekten-Börse vom 31. März.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64,75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 63,75, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 44,75—45,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368,00 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 52,63—52,75, 5prozentige Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 54,50, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und 1I.N. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52,50—52,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau 1933 56,50—56,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 50,88—50,75, VIII. u. IX. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112 113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

oggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
oggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
oggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
oggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
oggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
tand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
afer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.25—25.50	Weizenkleie, mittelg.	16.50—17.00
Standardweizen	30.25—30.50	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.00—17.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661 667 g/l.	23.25—23.75	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	23.00—23.25	blauer Mohn	68.00—72.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	22.50—22.75	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	55.00—58.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
Roggenm. I 0-50%	38.50—39.00	Wicken	22.50—23.50
„ I 0-65%	36.75—37.25	Seradella	24.00—26.00
Roggenm. II 50-65%	30.00—30.75	Felderbsen	22.00—23.00
Roggen-nachmehl 0-95%	29.75—30.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	49.00—50.50	blaue Lupinen	13.25—14.00
Weizenm. IA 0-45%	48.00—48.50	gelbe Lupinen	14.50—15.00
„ IB 0-55%	47.25—47.75	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
„ IC 0-60%	46.25—46.75	Weißklee, ger.	100.00—130.00
„ ID 0-65%	45.50—46.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ IIA 20-55%	41.25—42.25	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ IIB 20-65%	40.75—41.75	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
„ IIC 45-55%	39.75—40.75	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
„ IID 45-65%	39.00—40.00	Sojaschrot	25.50—26.00
„ IIE 55-60%	37.75—38.75	Kartoffelflocken	20.00—20.50
„ IIF 55-65%	34.75—35.25	Leinkuchen	26.50—27.00
„ IIG 60-65%	33.75—34.25	Rapskuchen	19.75—20.25
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	36.75—37.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.50—27.50
Roggenkleie	16.50—16.75	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Roggenstroh, gepr.	8.25—3.50
		Netzeheu, lose	5.50—6.00
		Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetiger, Gerste und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	219 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	50 to
Weizen	103 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	45 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	23 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	8 to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	50 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	25 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Erbsen	8 to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	229 to	Düngemittel künstliche	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	65 to				

Gesamtangebot 896 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen, ges., trocken	24.75—25.00	blauer Mohn	72.00—76.00
Braugerste	25.50—26.50	gelbe Lupinen	15.00—16.00
Gerste 700-715 g/l.	23.75—24.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Gerste 667-676 g/l.	22.50—22.75	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	21.50—21.75	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	21.75—22.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	36.50—37.00	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	36.00—36.50	Senf	30.00—32.00
„ 0-65%	34.50—35.00	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	27.25—27.75	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	25.00—25.50	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl IA 0-20%	48.25—49.25	Peluschken	23.00—25.00
„ A 0-45%	47.25—47.75	Sommerwicken	22.00—24.00
„ B 0-55%	45.75—46.25	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
„ C 0-60%	45.25—45.75	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ D 0-65%	44.25—44.75	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ II A 20-55%	43.25—43.75	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ B 20-65%	42.50—43.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ D 45-65%	39.50—40.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ F 55-65%	35.50—36.50	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ III A 65-70%	28.75—29.75	Heu, lose	4.95—5.45
„ B 70-75%	25.75—26.75	Heu, gepreßt	5.60—6.10
Roggenkleie	15.75—16.25	Netzeheu lose	6.05—6.55
Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.75	Netzeheu, gepreßt	7.05—7.55
Weizenkleie (grob)	17.00—17.50	Leinkuchen	25.75—26.00
Gerstenkleie	14.75—16.00	Rapskuchen	19.00—19.25
Winterraps	62.00—63.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.50—26.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Sojaschrot	25.50—26.50

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1226,4 to, davon 230 to Roggen, 112 to Weizen, 35 to Gerste, 25 to Hafer.

Einheitshafer, zur Saat eignend, über Notiz.

Warschau, 31. März. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 32,00—32,50, Sammelweizen 31,50—32,00, Roggen I 25,50—25,75, Roggen II 25,25—25,50, Einheitshafer 23,50—24,50, Sammelhafer 22,50—23,00, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 25,00—25,50, Grützgerste 23,50—24,00, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 23,50—24,50, Peluschken 21,50—22,50, dopp. ger. Seradella 27,50—28,50, bl. Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 61,00—62,00, Winterrübsen 55,00—56,00, Sommerrübsen 55,50—56,50, Leinsamen 52,00—53,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 105—120, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 135—145, roh. Weißklee 90—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—130, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I A 0-20% 49,50—50,50, A 0-45% 47,50—48,50, B 0-55% 45,50—46,50, C 0-60% 44,50—45,50, D 0-65% 43,50—44,50, II A 20-55% 42,50—43,50, B 20-65% 40,50—42,50, D 45-65% 37,50—38,50, F 55-65% 36,50—37,50, G 60-65% 35,50—36,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 36,00—37,00, Roggenmehl I 0-50% 36,00—37,00, 0-65% 35,00—36,00, II 50-65% 30,25—31,25, Roggenschrotmehl 0-95% 28,25—29,25, Roggenschrot-Nachmehl 65% 20,75—21,25, grobe Weizenkleie 17,50—18,00, mittelgr. 16,50—17,00, fein 16,50—17,00, Roggenkleie 15,75—16,00, Leinkuchen 25,50 bis 26,00, Rapskuchen 19,25—19,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 946 to, davon 336 to Roggen. Tendenz: beständig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 31. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 380 (darunter 20 Ochsen, 105 Bullen, 255 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 390 Kälber, 69 Schafe, 1660 Schweine; zusammen 2499 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 40—48.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—50, mäßig genährte 24—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 50—52, mäßig genährte 40—48.

Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 72—80, gut genährte 64—70, mäßig genährte 56—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:

gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	100—104
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	94—98
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	90—93
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	84—88
Sauen und späte Kastrate	80—94

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 31. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 39—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—38, fleischige 28—34. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—34, fleischige 23—30, gering genährte 12—22. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 39—41, vollfleischige 35—38, fleischige 28—34. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75, beste Mastkälber 55—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 44—54, geringere Kälber 34—40. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 56, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 45—50.

Bacon-Schweine 48 je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: — Ochsen, 74 Bullen, 18 Färsen, 50 Kühe; zusammen 142 Rinder, 183 Kälber, 32 Schafe, 1276 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, 32 Kälber, — Schafe, — Schweine, 750 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Rinder 2—4 Gulden über Notiz für ausgesuchte Tiere. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 2—3 Gulden unter Notiz.